

Nr.6 April 83 FR.2.50/DM.3.-

ONE



GUN CLUB
JOHN CALE
NEW YORK

YELLO

Magazin für Wohlklang



CUTS

DIE SCHON ANGEKÜNDIGTE HUMAN LEAGUE-LP WIRD ERST IM HERBST VERÖFFENTLICHT: DIE BAND UM PHIL OAKY WAR MIT DEM VORLIEGENDEN MATERIAL NOCH UNZUFRIEDEN. EARTH WIND & FIRE PRODUZIEREN IN NEW YORK DIE NEUE LEVEL 42-LP UND NEIL YOUNG IST, NACH SEINEM (FINANZIELLEN) TRANSDISASTER (SPRICH: KEIN ZASTER!), GEZWUNGEN, AN EINER COUNTRY-LP ZU BASTELN.

JAGGER MACHT SICH DARAN, SEINE AUTOBIOGRAFIE ZU SCHREIBEN (ICH AUCH, HABE 3 TAGE VOR IHM MEINEN VIERZIGSTEN [CB]).

PHILIPS HAT "THE WORLDS FIRST LASER-READ COMPACT DISC PLAYER" AUF DEN MARKT GEBRACHT. BIRTHDAY-PARTY-SÄNGER NICK CAVE MIT BERLIN'S EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN IM STUDIO...

BOB DYLAN'S NÄCHSTE LP SOLL VON MARK KNOPFLER PRODUZIERT WERDEN.

FASTWAY HEISST (EX-MOTORHEAD) "FAST" EDDIE CLARKE'S NEUE BAND, DIE ER ZUSAMMEN MIT BASS-IST PETE WAY (EX-HUMBLE PIE), DRUMMER JERRY SHIRLEY UND SÄNGER DAVID KING STARTET. EINE LP SOLL BEREITS IM MAI ERSCHEINEN.

ZIGEUNER-LOOK PROPAGIEREN ONE THE JUGGLER, DIE BAND UM DEN CHARISMATISCHEN SÄNGER ROKKO. IHRE MAXI "PASSION KILLER" IST EIN HERRLICHES, BESCHWINGTES ROCKSTÜCK, WELCHES ETWAS AN DEN ALTEN BOWIE ERINNERT (AUCH VOM TEXT HER).

THE STYLE COUNCIL - "SPEAK LIKE A CHILD": DIE ERSTE PAUL WELLER SOLO-SINGLE ENTtäUSCHT NICHT. SCHÖNER SIXTIES-SOUL!

TRIO BASTELN IM MOMENT IN SPANIEN AN EINEM VIDEO FÜR IHRE NEUE SINGLE, DIE DEN VIELSAGEN-DEN TITEL "BUMS BUMS" TRAGEN WIRD.

DIESER TAGE SOLLTE AUCH DIE FALCO-SINGLE "EXCUSE MOI" ERSCHEINEN; EIN VORGESCHMACK AUF DIE LP, DIE FÜR DEN HERBST GEPLANT IST.

DAS HERVORRAGENDE ROIR-KASSETTENPROGRAMM WIRD UM FOLGENDE TITEL ERGÄNZT: THE RAINCOATS - "KITCHEN TAPES" (A120), BUSH TETRAS - "WILD THINGS" (A119) SOWIE JOHNNY THUNDERS - "TOO MUCH JUNKIE BUSINESS" (A118).

DAVID "LET'S DANCE" BOWIE IST MIT DER PRODUKTION SEINER LP FERTIG; IM MAI STEIGT DANN EINE MONSTER-WELTTOURNEE, LEIDER OHNE ABSTECHE IN DIE SCHWEIZ, DA EIN SCHWEIZER GASTSPIEL DEM AM SCHÖNEN GENFERSEE ANSÄSSIGEN MILLIONÄR ERHEBLICHE STEUERPROBLEME BRINGEN WÜRD. UEBRIGENS MUSSTE BOWIE SEINE NASE AUCH AM LAURIE-ANDERSON-KONZERT IM VOLKSHAUS ZUVORDERST HABEN: MEHR ODER WENIGER UNBEMERKT NAHM ER IN DER 13. REIHE PLATZ! BOY GEORGE KÄMPFT MIT SEINEM CULTURE CLUB BEREITS UM PLAZIERUNGEN IN DEN US-TOP-TEN - MIT ERFOLG!

ZUR ZEIT IM STUDIO: BILL LASWELL (MATERIAL), HEAVEN 17, BRUCE SPRINGSTEEN; ABC, KAJAGOOGOO, THE CLASH, TWISTED SISTER UND MARCIA BARRETT (BONEY M), DIE MIT EDDY GRANT IN SEINEM NEUER-RICHTETEN STUDIO AUFNEHMEN DARF.

FLAG OF CONVENIENCE, DIE BAND MIT STEVE DIGGLE UND JOHN MAHER (BEIDE EX-BUZZCOCKS) IST NUR NOCH EIN TRIO: GARY HAMER SPIELT WEITERHIN BASS; DAVE FARROW UND KEYBOARDER DP SIND GEGANGEN... ALT-PRODUZENT UND ROLLING STONES-MACHER ANDREW

LOOG OLDHAM SOLL SICH DAZU AUFRAFFEN, SICH DER NEUEN ROBERT (R+R) GORDON-LP ANZUNEHMEN... ENDLICH HABEN DIE STRAYCATS (MIT VERSTAUBTEM MATERIAL) AUCH DIE US-CHARTS GEKNACKT. IHRE DEMNÄCHST ERSCHEINENDE UND VON DAVE EDMUNDS (GÄHN) PRODUZIERTE DRITTE LP SOLL VOM STIL HER WIEDER MEHR RICHTUNG ROCKABILLY DES DEBUTALBUMS GEHEN.

VERLÄSST SÄNGER PETER MURPHY DIE BAHHAUS-COMBO? NEUES AUS DER SCHWEIZER SZENE: BOMBAY B. ZOG MIT NENA DURCH DEUTSCHLAND. HERTZ SIND IM MOMENT DAMIT BESCHÄFTIGT, IHREN ZWEITLING AUFZUNEHMEN. TITEL UND PLATTENFIRMA SIND NOCH NICHT BEKANNT. "BASTA" HEISST DIE 6-TRACK ABSCHIED-EP DER VERBLICHENEN MOTHER'S RUIN.

DIE MAXI-SINGLES SETZEN SICH IMMER MEHR DURCH: VIRGIN STEIGT NUN AUCH DA INS GESCHÄFT EIN. VERÖFFENTLICHT WERDEN RE-ISSUES VON PIL - "DEATH DISCO", XTC - "3D EP" UND SIMPLE MINDS "I TRAVEL", AUSSERDEM 4-TRACK-GREATEST-HITS-EP VON KUTS UND MEMBERS.

UEBERRASCHUNG DES MONATS: ROBERT SACCHI, SCHAUSPIELER UND NEURDINGS MUSIKER. DER HUMPHRY-BOGART DOPPELGÄNGER HAT SICH TAUSENDMAL TYPISCHES WIE DAS HALTEN EINER ZIGARETTE EINSTUDIERT. RESULTAT: EIN TOLLES VIDEO UND DIE FLOTTE SINGLE "CASABLANCA" UND "JUNGLE QUEEN". THE END.



INTRO

CUT LESERBERATUNGSDIENST
SEITE 4

SZENE SCHAFFHAUSEN
SEITE 5

YELLO
SEITE 6

CLAUDINE CHIRAC
SEITE 9

RAP IN NEW YORK 1982/83
SEITE 10

JOHN CALE
SEITE 12

ROCKING MONSTERS
SEITE 16

LABELPORTRAIT: THE COMPACT ORGANIZATION
SEITE 17

THE GUN CLUB
SEITE 18

TONMODERN
SEITE 22

DISKURS
SEITE 25

THE GO-BETWEENS
SEITE 26

TAPES/MAXIS/LANGRILLEN
SEITE 26

HANS-A-PLAST
SEITE 32

STYLE
SEITE 33

MIRABELLAS KULTURFOETZEL
SEITE 34

IF WE DIE, WE DIE...
SO KÖNNTEN WIR MIT GAVIN VON DEN VIRGIN PRUNES
SAGEN "...NUR WENN WIR TOT SIND, GEHÖREN WIR
UNS GANZ." NICHT UMS STERBEN SONDERN UMS UEBER-
LEBEN GEHTS EIGENTLICH ALLEN MUSIKMAGAZINEN IN
DEUTSCHLAND, OESTERREICH ODER DER SCHWEIZ. WIR
MÖCHTEN NICHT UMS SELBST GEHÖREN WIE DIE KLARA,
DIE DEN MUSIKER FRÄGT "WARUM BIST DU NICHT BES-
SER?". WIR MÖCHTEN ÜBERLEBEN UM BESSER ZU WER-
DEN.
EIN DUTZEND ODER MEHR REDAKTIONELLE MITARBEI-
TER, FÜNFZIG VERTRIEBSSTELLEN IN DER GANZEN
DEUTSCHSCHWEIZ UND EIN HALBES HUNDERT ABONNEN-
TEN - DIES IST DAS STOLZE RESULTAT UNSERER BE-
MÜHUNGEN. DOCH IM KERN ARBEITEN IMMERNOCH DIE-
SELBEN FÜNF - HALT, JETZT SINDS SIEBEN - LEUTE.
DIE KOSTEN STEIGEN, DIE ARBEITSLAST AUCH. WIR
SUCHEN WEITERE MACHER: MASCHINENSCHREIBER(INNEN),
STRASSENVERKÄUFER, INSERENTEN, SPONSOREN. LOOK
OUT: LAST NIGHT A D.J. SAVED MY LIVE...

CUT-Leserberatungsstelle

Was Dich bewegt - Dr. Xerxes von Lohenstein berät den ratlosen Punk

Lieber ratsuchender Punk, das dynamische CUT-Berater-team (bestehend aus sachkundigen Diplom Päderasten, einem Syphilitiker und mehreren Sexisten) findet auch zu Deinem Problem die passende Antwort. Junge ratlose Punketten (mit Problemen in der Grössenordnung 98-62-98) ländt unser Dr. von Lohenstein gerne auch zu nachhaltigen Einzeltherapien in seine Praxis ein.



Sehr verehrter Herr Dr. von Lohenstein, Mein Brief muss unbedingt anonym bleiben, da meine Mutter die Post kontrolliert. Ich fühle mich von meiner Punk-Clique einfach nicht mehr richtig verstanden! Alles begann damit, dass ich eines abends nicht mit den andern sprays gehen konnte, weil ich mich auf mein Theologie-Examen vorbereiten musste. Seither tuscheln sie hinter meinem Rücken über mich und meinen Befehlen wird innerhalb der Clique nicht mehr anstandslos Gehorsam geleistet, was noch viel schlimmer ist. Bitte geben Sie mir schnellstens einen konstruktiven Ratschlag, denn mein Selbstbewusstsein ist an einem Tiefpunkt angelangt und meine Stellung als Cliquenoberhaupt ist ernsthaft gefährdet. Der Salant lebt!

schreibt C.T.
31, aus 8004 Z.

Lieber C.T., Ein schwerwiegendes Problem! Versuchen Sie es doch einmal mit einer gruppeninternen Gehirnwäsche oder mit dem Bau eines KZ für widerspenstige Cliquen-Mitglieder. Aber lassen Sie sich dabei nicht von Ihrer Mutter erwischen, Sie Theologie-Punk!

Ruft an!

In ganz dringenden Fällen könnt Ihr die Mitarbeiter Montag bis Freitag zwischen 15 und 16 Uhr, Dienstag und Donnerstag auch zwischen 18 und 19 Uhr unter der Nummer 910 83 10 erreichen.



Lieber Herr Doktor, Ich bin eine 26jährige Frau, die eine grosse Vorliebe für ganz junge Punks hegt. Ich sehe sehr gut aus und hätte nur zu gerne Sex mit diesen energiegeladenen jungen Kerlen. Mein Problem besteht darin, dass ich ausserhalb des Bettes ziemlich schüchtern bin. Wie könnte ich meinen Traumjungs trotzdem andeuten, dass ich bereit und willens bin, mich von ihnen fischen zu lassen?

Liebe Frustrierte,

Falls Sie wirklich so gut aussehen, wie Sie uns das schreiben, sollte Ihren Wünschen eigentlich nichts im Wege stehen. Im Gegenteil, sie müssten sich eher so zwischen 3 und 26 Mal pro Nacht erfüllen... Vielleicht lässt Ihr schon fortgeschrittenes Alter die jungen Punks nicht erahnen, wozu Sie bereit wären. Deshalb müssen Sie damit beginnen, sich da herumzutreiben, wo sich junge Punks eben treffen. Schliessen Sie sich ihren Cliquen an! Sobald Sie nämlich innerhalb der Gruppe den Ruf geniessen, eine Nutze zu sein, werden sie sie bestimmt nicht mehr los. Unser Beratungsteam hat speziell für Sie den folgenden brillanten Plan entwickelt:

Besuchen Sie regelmässig in entsprechender Kleidung Punk-Konzerte. Sobald Sie da einen Punk sehen, den Sie in Ihrem Bette haben wollen, vergewissern Sie sich, ob er frei und noch zu haben ist. Sobald die Luft rein ist, sichern Sie sich seine Aufmerksamkeit and die ewige Zuneigung, indem Sie ihm etwas anbieten, das er nicht zurückschicken kann ... was er immer begehrt, was seine Gedanken beherrscht und wofür er sogar sterben würde - offerieren Sie ihm ein Bier! Auf diese Weise werden Sie ihn sehr schnell erobert haben und mit ihm auch alle seine Kumpels. Fazit: Für den Preis einer Sechser-Packung Bier erhalten Sie die Möglichkeit, nächtelang von lauter energiegeladenen jungen Punks bedient zu werden. Wäre das nicht lustig?

Jedenfalls schafft Ihnen der edle Hopfensaft so die gewünschten Kontakte. Gerade im Falle Ihrer Schüchternheit ist Bier ideal, denn sobald Ihr Opfer ein wenig angetrunken ist, wird er willig auf alle Ihre Vorschläge eingehen. Sollten Sie nun nämlich zu schüchtern sein, um ihm Ihre wahren Wünsche darzulegen, können Sie ruhig schrittweise damit beginnen, ihn in Ihr Bett zu bewegen. Etwa mit Vorschlägen wie: "Möchtest Du zu mir nach Hause kommen und meine Platten kennenlernen?". Für den Fall, dass unser Plan misslingt (Sie geraten beispielsweise an einen Anti-Alkoholiker), bitten wir Sie, uns umgehendst Ihre Adresse mitzuteilen, worauf wir Sie mit mehr energischen jungen Punks versorgen werden, als Ihnen lieb ist.



Lohenstein, Du Armleuchter! Im letzten Bief baht ich dich um ein gotveerdamtes Mittel, um meinen kümmerlichen icrockesen nur cm 34 ohne kopf, zum Wachstum zu bringen. Wie Du mir geraden hast, habe ich darauf die Mixthur aus ameisen- und urinsäure verwandt. Jezzt sind mir all Haare ausgefallen und eine tiefrote Aetzwunde verläuft quer über meinem kopf. Dabei habe ich forher noch alle haare livevoll grün gefärbt!!!! Und auf dem Socialamt meinten sie, das dort (auf dem kopf natürlich, nicht auf dem socialamt, du idiot!) nie meer haare wachsen täten. Was soll ich tun?

schreibt Adolph Anal
20, aus 999 Slumburg

Lieber Adolph, Prima! Wo liegt dann da das gottverdammte Problem? Versuche es bei der "Deutsch-nationalen Haut-Liga" (früher "United Skins of Germany"). Mit so einem Kahlschlag brauchst Du da bestimmt nicht einmal die sonst übliche Aufnahmeprüfung (allein eine Landesversammlung der Grünen besuchen und sich da mittels Zitaten aus Hitlers Kampf in die Podiumsgespräche einmischen) zu bestehen. Die Aetzwunde lässt sich mit ein paar Tätowierungen bequem überdecken.



Hallo Lohy, Bitte hilf mir! Es geht um meinen rechten Pogoschuh, den ich nicht hergeben möchte, weil ich ihn dem Cousin der Freundin von Charlie Harpers Halbbruder abgekauft habe. Einer meiner Mithausbesetzer (ein speckiger 68er) behauptet nämlich, Sid Vicious habe seine Nancy um 21.34 Uhr erstochen, während ich der Ansicht bin, dass es um 21.43 Uhr geschah. Sag' ihm, dass ich Recht habe, sonst...

schreibt Sid Sick
13, aus 6437 Kuhfeldt

Lieber SS, Sieg Heil, der Pogoschuh gehört mir! Wie mir Sid V. seelig anlässlich meiner letzten Vision (ganz einfach - brauchst Dir dazu nur die richtige Dosis Geistlich reinzuziehen) anvertraute, hat er Nancy punkt 21.43 h geköpft. Letztere konnte zum Zeitpunkt unseres Zusammentreffens zu dieser Aussage keine Stellung beziehen, die Gute wirkte reichlich kopflos (neue, im Trend liegende Pogoschuhe kannst Du Dir äusserst preisgünstig in der hippen Londoner Boutique X of Lohenstone, Kings Road, erstehen.

Schaffhausen

MACHEN EIN PAAR HOFFNUNGSLOS VERLASSEN VOR SICH HINWURSTELNDE BANDS SCHON EINE ROCKSZENE AUS? SICHER NICHT, AUCH NICHT IN SCHAFFHAUSEN, WO ES EIGENTLICH ERSTAUNLICH VIELE BANDS GIBT UND DIE INFRASTRUKTUR FÜR AUFTRITTMÖGLICHKEITEN, ÜBUNGSLOKALE UND TREFFS NICHT SO MIES IST, WIE SIE IN ANDEREN SCHWEIZER STÄDTEN SEIN SOLL.

TIPEX



An Schaffhausen scheinen die berühmten Umwälzungen von '77 spurlos vorübergegangen zu sein und nur zu oft kann man sich schwerlich des Eindrucks erwehren, dass hier musikalische Neandertaler ihre Keulen schwingen. Nichts gegen archaische Ausdrucksformen, im Gegenteil, aber für die siebenundzwanzigste Kopie irgendeiner US-Middle oft the Road-Combo oder für die transzendenten Rockjazzbetrachtungen abgehobener Nostalgiker ist man doch meist gar zu müde, ein schwaches Gähnen aufzubringen. Es ist fast symptomatisch, dass die Schaffhauser Bands die Gelegenheit, die ihnen der Schaffhauser Rocksampler geboten hätte, verpatzt haben, und es gelang ihnen nur eines zu beweisen: wie hoffnungslos provinziell die Provinz sein kann. Dass dem nicht so sein muss, zeigen berühmte Beispiele wie dasjenige von XTC, Luzern oder Bands aus Deutschland, Belgien. In der Provinz findet das Unbekümmerte statt und sie ist oft ein Nährboden für Musik, die frei von Szene-Hipness und Rockritualen ist. Wenn man sich aber in den

sechziger Jahren drei Platten gekauft hat und seit dieser Zeit krampfhaft versucht, irgendeinen anglophilen Sound zu kopieren, dann bleibt die Provinz eben Provinz. Selbstverständlich hat nicht nur Schaffhausen mit diesem Problem zu kämpfen, auch Zürich, das Schweizer Rockmekka, kennt ähnliches. Eine Änderung könnte nur die Abkehr von ausländischen Vorbildern bedeuten, was aber nicht nur ein Umdenken bei Musikern, sondern ebensolches vom Publikum erfordern würde und überhaupt: Mehr Selbstbewusstsein! Glücklicherweise gibt es aber in Schaffhausen neben den auf Ernsthaftigkeit Anspruch erhebenden Bands noch zwei/drei Gruppen, die nicht so recht in die öde Rocklandschaft passen wollen. Les Gangsters ist eine solche Gruppe, eine dieser Schülerbands, die mit unwiderstehlichem Charme und jugendlicher Unbekümmertheit einen querigen, etwas unbeholfenen Sound im off-Beat machen. Sie haben erstaunliche technische Fähigkeiten entwickelt und sich als musikalisch vielseitig talentiert erwiesen. Die

Gangsters haben sich ihre Gitarren vom Konfirmationsgeld gekauft, haben in Schulferien irgendwelche dämlichen Jobs gemacht, um sich die ersten Mikrophone leisten zu können. Sie sind eine dieser Bands, die zuerst daheim in der Waschküche geübt haben, bis sie der Vater rauswarf, um die Väter der andern Bandmitglieder genau dasselbe durchmachen zu lassen. Die Musik der Gangsters ist irgendwie ehrlich, man spürt darin ihre Situation; ihre Situation als Schüler, die sich bald dem Spiessrutenlaufen in einer Lehre aussetzen, die genau wissen, nie so berühmt wie die Specials oder die Doors zu werden und trotzdem noch ein bisschen vom Berühmtsein träumen. Die Gangsters sind eben keine Rockmusiker, sondern die Gangsters, sich selbst, ob auf der Bühne, in der Schule oder auf der Gass. Und vor allem, peinlich vorgetäuschte Ernsthaftigkeit geht auf Kosten von VIEL SPASS!

Brutus' Brötchen sollten durch ihren Auftritt an Achmeds Geburtstag nicht mehr ganz unbekannt sein. Ähnlich wie die Gangsters wurde auch Brutus' Brötchen in der Schule geboren und dazuhin erst noch in den heiligen Hallen der Kantonsschule. Auf die Frage nach ihrer Entstehungsgeschichte antwortete mir der Schlagzeuger Ralph nur mit «assasin hnkmpf llicxk ig turkman, nix verstan» und so musste ich mich an den Gitarristen Peter wenden: «Wir haben halt mal die Bänd gegründet. Äh. In einer Physikstunde hatte Ralph den blöden Einfall mit dem Namen. Äh. Ja. Und dann standen da noch ein paar Mädels rum und die spielen jetzt halt auch mit. Hm. Unser Übungsraum ist im Spital, denn unsere Musik ist von Kranken für Kranke. HaHa.» Vielmehr war nicht aus ihm rauszukriegen, aber die Männersektion von BB soll neulich unter dem Pseudonym 'de Brütal Menneken' in einer bekannten Zürcher Lokalität einen Auftritt gemacht haben, dies liess jedoch nur die Gerüchteküche verlauten. Überhaupt ranken sich die wildesten Gerüchte um BB, oft soll schon von Trennung die Rede gewesen sein, aber schlussendlich haben sich die beiden BB-Teile verschiedenen Geschlechts friedlich vereint wieder zusammengefunden. Trennung wäre auch das schlimmste, was BB passieren könnte, denn ihre tollen Ideen, ihr Humor machen sie zu meiner erklärten lokalen Lieblingsband und mit ihrem 'Achmed' haben sie einen wahren Untergrundhit (derzeit auf Platz 2 in den SH-Charts!) gelandet. Ausserdem sind sie meine Freunde und ich schreib hier sowieso nur über meine Freunde und somit kämen wir nun zu dem Punkt, wo ich noch die dritte, gute SH-Band erwähnen müsste: TipEx. Nur, weil ich da selber mitspiele, kann ich natürlich nichts objektives (Räusper) über TipEx sagen. Andererseits ist die Gelegenheit, im CUT erwähnt und damit berühmt zu werden, doch zu verlockend, zumal in kürze unsere EP erscheinen wird (und die natürlich JEDER kaufen muss). Wir haben ja auch mal in der Roten Fabrik gespielt, aber sooo toll war das nicht. Und vielleicht spielen wir mal wieder in Zürich und dann zeigen wir's denen — und wenn nicht, ist das auch egal, denn es ist uns auch ohne Zürich wohl in Schaffhausen!

VON STEFAN RAMMING

P.S. Diese drei Bands spielen am 14. Mai in Schaffhausen im Fass. Komm auch!

YELLO

Interessant, dass die beiden letzten Yello-Maxis in den USA durch die schwarzen Radio-Stationen und Diskotheken eine beachtliche Verbreitung gefunden haben, obwohl Stiff Records keinen Dollar in die Promotion gesteckt hatte. Dass die Schwarzen aus der rappenden Bronx so von Yello angeht sind, freut Senior Dieter Meier unheimlich. Yellos Musik wird in unzähligen schwarzen Rundfunk-Anstalten (die sonst v.a. auf Black Music bedacht sind) gespielt, und als Yello drüben waren, interviewte sie WBLS, New Yorks grösste schwarze Radio-Station. Die schwarzen Yello-Fans bedeuten Dieter viel mehr als merkwürdige, intellektuelle Musikkritiker. «Diese Leute verstehen etwas von Musik mit ihrem Körper und Gefühl, sie besitzen ein Gespür dafür, was Seele hat.»

TANZKULT

'You Gotta Say Yes To Another Excess', weist teils exotische und ethnische Ansätze auf. «Der Ethno-Approach hängt damit zusammen, dass in all diesen Ländern der Rhythmus auf eine sehr unverdorrene Weise vorhanden ist — als eine Kultur musik. Was wir machen wollen, ist Musik für einen neuen Tanzkult unserer Zivilisation. Der Tanzkult ist in unserer Gesellschaft schon sehr verschüttet. Ich glaube, dass das Tanzen etwas sehr Wichtiges ist.»

Fans der beiden Ralph-Platten werden 'You Gotta Say Yes...' Kommerzialisierung und den Verlust früherer Originalität/Subtilität zugunsten grösserer Tanzbarkeit vorwerfen. Doch Yello verneinen es, auf mehr Kommerz spekuliert zu haben. Für mich ist 'You Gotta Say Yes...' eine gelungene Weiterentwicklung der beiden Vorgänger, und man mag es Yello nur gönnen, dass sie nun endlich auch auf den Tanzflächen abräumen. «Wir wollen primär Musik machen, zu der man tanzen kann, die dich inspiriert, dich zu bewegen. Wenn sich die Musik verkauft, umso besser. Wir freuen uns daran, wie andere sich daran freuen. Es ist auch etwas Schönes zu wissen, dass die Musik den Leuten gefällt.»

Es erstaunt, dass alle drei Yello-Mitglieder aus dem Dunstkreis der Avantgarde stammen. Carlos Peron und Boris Plank etwa spielten zwischen 1974-77 nur Free-Jazz und absolut avantgardistische Spontan-Elektronik. Boris Plank (Lieblings-Single: 'Warm Leatherette'/The Normal) verspürte danach Lust, Musik zu machen, die auch international angehört werden konnte, er wollte endlich raus aus den elitären Kellertheatern, wo niemand es fertigbrachte, einen Song zu komponieren. Er hatte das Bedürfnis, sich selber weiterzuentwickeln.

WEG VON DER AVANTGARDE

Von der Esoterik der Avantgarde-Kunst hat sich auch Dieter Meier entfernt. «Speziell in Europa sind die Tage der Avantgarde gezählt. Jetzt, wo jeder Banause in einer Galerie seinen Mist bringen kann, und er findet erst noch Anklang damit, wäre es wieder gesucht, Leute wie Shakespeare zu bringen, denen es gelingt, vom Bauern bis zum Aristokraten alle gut zu unterhalten. Ich bin für sehr kommerzielle Kunst. Nett, dass es die elitäre Avantgarde noch gibt, aber ich kann trotz Kommerzialisierung auch heutzutage unabhängig bleiben. Die Kunstwelt ist korrupt, du bist auf 5, 6 Leute angewiesen, die

dich hypen, sowie auf einige Sammler, die was von dir kaufen.» Die Epoche, wo sich Dieter Meier in Konzept-Happenings geäussert hat, ist vorbei. Meier sieht alle seine Aktivitäten als Fussspuren, die man hinterlässt. «Wie einer, der auf einen Berg steigt: wenn er am Schluss oben steht, interessiert ihn das gar nicht mehr so. Er kann ja nur hinunterklettern. Das eigentliche 'Hinaufklettern' — Singen, Schreiben — fesselt mich im Moment schon, nur interessiert mich das fertige Produkt nicht mehr so. Daher sind diese Produkte austauschbar, wie wenn einer auf verschiedene Berge klettert.»

Als Sohn reicher Eltern hatte Dieter Meier nie finanzielle Probleme, weshalb ihn seine Künstler-Kollegen bei den ersten Projekten nicht für voll nahmen und ihm mangelnde Seriosität vorgeworfen wurde. Meier wünscht sich eine Million Dollar, um endlich jenen Film zu machen, den er will. Er hat die Vision von einem opernhaften Märchenfilm, wo Musik und Bilder stark ineinanderlaufen. Zurzeit nimmt ihn die Musik aber zu fest in Anspruch, vor allem, wenn man bedenkt, dass Dieter Meier sich die ganze Management-Arbeit mit Boris Plank teilt: Verträge ausarbeiten, herumjetten, Covers und Videos herstellen. Daneben designt er in Paris und veröffentlichte ein Kinderbuch.

Carlos Peron hingegen, der nicht mehr so aktiv ist bei Yello, konzentriert sich auf seine Solo-Projekte. Mit Chris Lunch spielte er Material für mindestens drei LPs ein, die Experimental-, Punk und Heavy Metal-Elektronik enthalten. Man arbeitet getrennt von Phonogram und versucht die Aufnahmen bei den Independents unterzubringen.

FERNSCHACHSPIELER

Aufgezeichnet und abgemischt werden Yellos Platten im 24-Spurstudio in der Roten Fabrik. Durch die teuren Einrichtungen sind sie zwar bis über den Kopf verschuldet, dafür müssen sie nicht unter Zeitdruck in einem teuren Studio ihre musikalischen Forschungen unternehmen. Die Songs ihrer LP wurden in einer Zeitspanne von über einem Jahr aufgenommen und konserviert. Allerdings hat das Trio bislang noch kein einziges Mal gemeinsam ein Stück eingespielt. Yello vergleichen sich mit Fernschachspielern, jeder macht jeweils einen Zug. Boris Plank (der z.Z. einen Soundtrack für den deutschen Film 'White Star' schreibt) spielt Dieter Meier die backing tracks vor, der versucht die Stimmung des Songs mittels Gesang zu konkretisieren.



Dadurch, dass die beiden keine Vorliebe für eine bestimmte Musik besitzen, klingen Yello weder wie eine Kopie einer anderen Band, noch haben sie einen eindeutig definierbaren Stil. Dennoch hört man aus ihren Songs ab und zu Zitate heraus. «Es ist nicht möglich, einen völlig neuen Stil zu entwickeln», so Boris Plank. «Man kann kaum umgehen, dass man gewisse Rhythmen, Takte, Sounds findet, die's schon mal gegeben hat.»

Yello sehen sich als Klangerzeuger, die im eigenen Laboratorium ausgefallene Sounds austüfteln und zubereiten. «Wir haben keinen Anspruch und wollen weder einen Trend aufstellen, noch einen verfolgen. Es ist die absolute Freude und das effektive Angefressensein von diesen verrückten Sounds und einer seelenvollen Musik.

Yello haben eine ganz andere Annäherung an die Elektronik. Boris Plank besass schon als Knirps ein Faible für unkonventionelle Klangerzeuger, wie z.B. eine rostige Flöte, womit er über einen Kindereisenbahnzug schlug. Für den Klang-Fan Boris stellt es eine logische Fortsetzung, dass er heute mit kompliziertem Equipment spielt.

Obwohl Yellos Sound mit Kraftwerk nichts zu tun hat, mag Dieter die Musik der Düsseldorf. «Kraftwerk waren eine der ersten Gruppen, die den ganzen Maschinen-Sound brachten, das Kalte, Repetitive. Sie standen ja bei einzelnen Konzerten nur als Puppen auf der Bühne. Ich finde es wichtig, dass so etwas gemacht worden ist.»

Boris Plank, der übrigens kein Instrument technisch richtig beherrscht, ist am Erfinden von Klängen interessiert. Dass man

dies mit Synthesizern viel besser bewerkstelligen kann als etwa mit einer Gitarre, ist klar. «Jimi Hendrix hatte seinerzeit eine ganz neue Art, Gitarre zu spielen und damit Klänge zu erzeugen. Irgendwann mal war aber die Gitarre erschöpft.»

Einen Teilaspekt von Yellos Arbeit bilden ihre Videos, die sie mit einer kleinen Kamera selber in der Roten Fabrik herstellen. Sie benutzen 16mm-Film, den sie auf Video überspielen. Kosten: nur wenige tausend Franken. Just for fun macht Dieter manchmal auch Videos für andere Bands wie Trio, alte Freunde von ihm, die er schon lange vor ihrem Hit gekannt hatte.

Video ist für Dieter Meier eine der wichtigsten Möglichkeiten, sich einem Publikum visuell darzustellen. Doch findet er, dass viele Videos langweilig sind und sich stark ähneln. Er bedauert es, dass sich in dieser Richtung die Bands nicht mehr bemühen. «Heute kannst du mit einem Video, woran die Leute Spass haben, Millionen ansprechen. Früher erreichte eine erfolgreiche Band in 40 Konzerten vielleicht etwa 100'000 Zuschauer.»



MUSIK MIT SEELE

Seele — das hat Yellos Musik auf jeden Fall. Ihr Anliegen besteht im Gegensatz zu Kraftwerk nicht darin, die kalte, technoide Maschinenwelt aufzuzeigen, sondern die Synthesizers zu beseelen und als Instrument zu benutzen, das die wunderbarsten Möglichkeiten liefert, Klänge zu erzeugen. Die sog. Techno-Musik als solche interessiert Yello nicht. Dieter Meier: «So wie vor 200 Jahren ein Komponist ein Orchester einsetzte, benutzen wir die Elektronik als einen Klangerzeuger, den wir beseelt, warm, lebendig machen. Die grosse Gefahr bei den Synthesizern ist, dass viele Musiker nicht die Instrumente spielen, sondern umgekehrt. Das Instrument hat schon eine derart starke Programmiertheit, dass jedes Kind heute auf einem Jupiter-Synthi eine halbwegs vernünftige Melodie zustande bringt. Man kann sich in den modernen Instrumenten leicht verlieren, so dass sie zu eiskalten Maschinen werden, die man gar nicht beherrscht, sondern sie beherrschen einen. Wie ein Pferd, worauf jemand sitzt, der noch gar nicht richtig reiten kann. Und dann reitet das Pferd mit jemandem dorthin, wo es will, nicht, wo man selber hin will.»





Nie würde man denken, dass eine Weltband wie Yello, die so viele Feeliggs und Sounds vereinigt, ausgerechnet aus der kühlen Schweiz kommt. «Ich glaube, dass ein Haufen Leute in der Schweiz — wie auch überall anderswo — eine unglaubliche Kreativität in sich haben. Nur trauen sich viele nicht, etwas zu unternehmen. Das andere Problem ist, dass ein Musiker in der Schweiz fast nicht überleben kann; erstens weil es wenig Möglichkeiten zum Spielen gibt. Man ist beschränkt auf maximal 20 Auftrittsorte, die man in 2 Monaten abgespielt hat. Zweitens kann man mit den Plattenverkäufen kaum die Produktionskosten

decken, auch wenn man sehr erfolgreich ist. Das Hauptproblem der Schweiz ist, dass sie keinen Ozean hat, was nicht heisst, dass es in der Schweiz nicht auch einen Haufen Segler geben könnte. Wenn du irgendwohin gehst, wo's Möglichkeiten gibt zum Segeln, dann kannst du ein genauso guter Segler werden wie einer, der am Meer aufgewachsen ist. Diesen Schritt musst du machen. Ich denke nicht, dass es an der kalten Schweiz liegt, sondern am Fehlen eines Marktes und des Mutes.»

Dieter Meier hält die Einschätzung vieler Bands für falsch, die meinen, man müsse so wie ausländische Bands tönen, um im Ausland Erfolg zu haben. Er würde Gruppen wie Pfüri Gorps & Kniri mehr Chancen zurechnen als irgendeinem Schweizer Hardrock- oder New-Wave-Imitat. «Krokus ist eine Ausnahme, die mit einer schweizerischen Perfektion ausgetrampelte Musikgleise nochmals betretet und dies innerhalb ihrer Gleise auch gut macht. Nur geht es in der Musik ja nicht primär um eine Perfektion, sondern um eine Seele.»

KOMMERZIELL FUNKTIONIERENDES UNTERNEHMEN

Die beiden letzten Yello-Maxis erschienen in den USA auf Stiff. Ralph Records arbeitete schon damals kaum mehr mit anderen Künstlern zusammen, um sich auf die Residents zu konzentrieren. Yello war das gerade recht, denn Ralph ist zwar ein musikalisch interessantes Label, hat aber von Geschäft keine Ahnung. Ihnen fehlen die Möglichkeiten einer Verbreitung. «Ich glaube nicht», so Dieter Meier, «dass man die Mu-

sik im Hinblick auf eine gewisse Verkaufbarkeit machen muss. Aber wenn du die Platte gemacht hast, sollst du mit einer funktionierenden Organisation versuchen, die Musik an die Leute zu bringen — sowohl für dich als auch für die Leute, wenn die Musik gut ist. Es scheint mir sinnlos, wenn du eine Platte hast, die an sich so vielen Leuten gefiele, so dass der Künstler auch davon leben könnte. Und weil die Organisation nicht klappt, muss der Musiker trotzdem auf dem Bau arbeiten. Irgendwann macht er halt keine Musik mehr, weil er resigniert und die Kraft nicht mehr hat. In dem Sinn bin ich für ein kommerziell funktionierendes Unternehmen zur Verbreitung einer Musik.»

An die Mär, dass so viele Musiker gelinkt werden, glaubt Dieter Meier nicht. «Manche Musiker überschätzen sich. Sie unterschreiben einen sogenannten schlechten Deal, weil sie keinen besseren erhalten. Wenn man sich die Rechnung der Plattenfirmen anschaut: sie verdienen ja alle kein Geld im Moment, ausser Geffen Records in Amerika. Dieser Typ nimmt nur Gruppen unter Vertrag, von denen er überzeugt ist. Dann geht er aber voll ran, buttert 500'000 Dollar in die Promotion. Alle anderen Firmen hätten lange die Strategie, ja wir nehmen halt möglichst viel unter Vertrag und ein Teil schlägt ein. Geffen hat ein ganz anderes System. In den letzten zwei Jahren gab er nur 24 LPs raus, 15 davon sind Platin. Nicht musikalisch, aber geschäftsmässig ist das sehr interessant.»

VON ARNOLD MEYER
UND THOMAS KENNER

JOHN CALE

Music For A New Society
Im ARIOLA-Vertrieb

JOHN CALE

MUSIC FOR A NEW SOCIETY

LP's / SINGLES
KASSETTEN / RARITAETEN

Rock On

SCHALLPLATTENDISCOUNT

Mo - Fr, 10.30 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 16.00 Uhr

Zollikerstr. 16 beim Kreuzplatz
8008 Zürich Tel. 01/47 36 33

CLAUDINE CHIRAC

Der Name Claudine Chirac dürfte dem einen oder anderen von Grauzone und Starter her bekannt sein. Seit letzten Herbst wandert Claudine jedoch auf Solopfad. Mit einer altertümlichen Sixties-Beat-Orgel zeichnete sie die EP Nautilus auf. Die Orgel, welche auf der Single mit einer Rhythmus-Box und Nebengeräuschen aus einer Geräuschplatte kombiniert wurde, weckt in ihrer Handhabung Assoziationen an die Frühstufe des deutschen Elektronik-Pop (Kraftwerk 1972) - eine rein zufällige Parallele, da Claudines Vorliebe eher bei Jean Michel Jarre liegt. Nautilus, erschienen in einer Auflage von 300 Exemplaren, verkauft sich ausserhalb von Bern nicht sehr gut. "Die Leute schrecken ab vor feinen, sentimentalischen Sachen, sie bevorzugen harte, aggressive Musik. "Kaum zu glauben, dass CC 1978 bei der Berner Punk-Band The Crackers spielte. Die zweite EP soll dann auch tanzbarer, konventioneller werden. CC, Saxophonistin mit Jazz-Grundlage, die aber die Schulung aufgegeben hat, um die Zerstörung ihres persönlichen Stils zu vermeiden, wird auf der nächsten EP wieder ein Saxophon einsetzen. Ebenfalls ein Prophet-Synthi, (den



sie sich durch die 'Eisbär'-Tantiemen leisten konnte) wird zu hören sein. Der melodische Aspekt ist ihr wichtig.

An den Keyboards experimentiert CC, wenn sie gerade Zeit und Lust hat. Morgens jobbt sie, und nachmittags macht sie im eigenen "Coiffeur Couleur" Hairdressing.

Im Gegensatz zu früheren Musiker-Generationen, wo eine Band erstmal einige Jahre durch die Clubs tingelte, ehe sie eine Platte einspielte, zeichnete CC ihre EP auf, ohne die vier Stücke vorher einem Publikum vorgeführt zu haben. Und solange das Repertoire noch nicht

umfangreicher ist, bestehen keine Live-Pläne.

Dass CC nun ihre eigene Sache durchzieht, kristallisierte sich aus der Erfahrung heraus, die sie mit Grauzone und Starter gemacht hat, wo sie immer die zweite Geige spielte. Bei Starter wurden ihre Vorschläge meist abgelehnt, Claudine diente lediglich als optischen Blickfang. Bei Grauzone konnte Martin Eicher nie akzeptieren, was die anderen beisteuerten. Der grauen Grauzone-Musik setzte CC mit Nautilus eine wässrige, blaue Musik entgegen.

Arnold Meyer

Wichtig Morgen

- JoBoxers
- La Loora

Perfekt

- Prince
- Divine

Verliebt / Charmant

- Die Mimmis
- Pig Bag

SKURRILES! WESENTLICHES! NEUES!



Interviews:

- Heaven 17
- Joe Jackson
- Virgin Prunes

- Wer ist Kid P.?
- Was macht D.D.?
- Die beste Gruppe der Welt?
New Order

Am 25. März am Kiosk!

SCRITTI
DAS MUSIKMAGAZIN

Herrenstr. 15
3000 Hannover 1
Tel: 0511 / 18961 oder 325906
Telex: 9 230 900 scri d

NEW YORK 82/83

R A P IN DER ENT- & VERWICKLUNG

VON HANS KELLER

Grosser Gott, es scheint ein unstillbarer Durst nach Rap vorhanden zu sein im Europa von 1983! Offenbar die süchtig machende Wirkung eines (Immer-Noch-) Exotikums, das in grossen Mengen, in der ganzen Breite des Angebots (immer noch) relativ schwer erhältlich ist. Für dessen heutige Form fast nur eine einzige Stadt verantwortlich ist: New York. In der HEUTIGEN Form, denn ich traf mal einen älteren Herrn aus Louisiana, der erzählte, dass er DJ's im Süden kannte, die bereits in den 50er Jahren...aber das führt jetzt zu weit..

Gibt es neue Wege, geht es voran, und wenn, wohin? Gemessen an dem, was sich 80/81 (Expansion nach der weissen Downtown, in andere Teile der Staaten, Einbruch in den Plattenmarkt) und in der fast zehnjährigen Entwicklung davor tat, nimmt sich 82/83 trotz des Höhepunktes von Flash's 'Message' zunächst geradezu ruhig aus. Die Zeit der grossen, freien Rap-Wettbewerbe in den Strassen und Parks Uptown (Bronx und Harlem) ist im Sommer 82 eher vorbei, obschon es immer noch Schulhof-Parties an Samstagnachmittagen und Aehnliches gibt. Aber das Fieber ist auf niedrigere Temperaturen gefallen (und die Musik entsprechend kühler, elektronischer geworden. Elektronik statt Chic als Grundlage).

Eine Schoolyard-Party in der Bronx ist aber immernoch ein Lehrstück, immerhin liegen hier die Wurzeln des Ganzen. Irgendwo im Schatten sind ein Sound-System und die Plattenspieler aufgebaut, die Kids hängen lässig herum; ein ständiges Kommen und Gehen, die Mischung etwa ein Drittel Portoricaner, zwei Drittel Schwarze, sie rauchen ihre haardünnen Joints, in kleinen Grüppchen wird irgendwas gedealt (angedust ist beliebt und gefährlich, da unberechenbar in der Wirkung). Man hört eher halb aufmerksam den Rappern zu, einige probieren neue Electric-Boogie oder Smurf-Figuren aus. Schwarze Hells-Angels stellen sich ein, sie bleiben eine stumme, optisch wirkungsvolle Bedrohung im Hintergrund, betrachten das Ganze misstrauisch und supercool eine Weile. Wenn etwas dem utopischen Bild der Roadwarriors heute schon vergleichbar ist, dann diese Krieger in ihrem metall-spitzenbesetzten Leder, den Stiefeln, den langen, in Lederscheiden getragenen Dolchen und dem dahinter baumelnden Baseball-Schläger (höre den Text der 'Message', es stimmt alles, wie's dort gerapt wird!).

Und zu dieser ganzen Szenerie mag der DJ da vorn gerade "Da Da Da" von Trio aus Deutschland aufgelegt haben, einer dieser scheinbar so unbegreiflichen Riesenerfolge in der Bronx. Scheinbar - lässt sich aber erklären, und zwar relativ einfach wie das meiste, was die viel direkteren Schwarzen tun und mögen. An Kraftwerk, Da Da Da und Ähnlichem gefällt ihnen das Comcartige, das schlicht banale biip-boop, das "Aha!", die komisch-kommerzielle Seite elektronischer Musik.

Ein Schlaumeier könnte heute die ganze boop-boop-zisch-zisch-Synthie-Tradition aus Deutschland in die Bronx bringen (aber nicht die lyrische Seite) und - richtig präsentiert - Riesenerfolge erzielen. Die Rapper sind verliebt in Vocoder-Effekte, Kraftwerk und alle Synthietöne, die rhythmisch blubbern, zischen, heulen und quietschen. Sie sind verliebt in Comics. 'Meep Meep' der Roadrunner, dem der böse Wolf endlos vergeblich Fallen stellt. Während die reale urbane Struktur teilweise zum Schrotthaufen geworden ist, triumphieren in der Imagination die Roboter, Fantasiestädte und unverwundbaren Ueberhelden.

Zweifellos ist der schlaue DJ Bambaataa heute das Vorzeige-Sublimat aus all den obgenannten Bestandteilen einer ganzen Szene-Kultur. Eine eigenartige Verbindung aus Strassen-Realität, Utopie, Islam (Bambaataa ist Black Muslim), schwarzem Selbstbewusstsein (Zulu Nation), Rap und Elektronik. Mir sind seine neuen Platten zu steril und zu steif (versucht die ersten beiden Zulu Nation - 12Inches zu kriegen!), aber die Musik von Planet Rock war untrennbar mit dem Sommer 82 in NY verbunden, ein nie zu überhörender akkustischer Bestandteil des Strassenlebens. Bambaataa war einer der ersten, die sich frühzeitig weisser Musik und Elektronik öffneten und er weiss die ganze Entwicklung von Rap in der Bronx aus eigener Erfahrung eindrücklich zu schildern (dazu ist hier der Rahmen zu knapp). Er muss aber aufpassen, dass seine Musik nicht stagniert und kreativer umgehen mit Elektronik.

Das ist ein Hauptproblem: wann stellt sich ein Synthie-Typ einer guten Gruppe (z.B. von Yello) zur Verfügung, geht Uptown New York und zeigt jungen Schwarzen, was sich technisch so alles mit einem einfachen Korg anstellen lässt? Sie wissen es nämlich nicht, sie besitzen nur die Kreativität, die Elektronik im Studio wird ihnen meist von versierten Fachleuten verpasst. Sie sollten es aber selbst in die Finger nehmen.

Kontrast. Rap kam lange Zeit fast nur als Kuriosum nach Down-Town NY. Gelegentliche Rap-Nächte im Ritz oder Mudd-Club, Informations-Abende für Künstler und Kunstmenschen in der Kitchen, ab und zu der Versuch grosse Schicki-Diskotheke damit zu beschallen - das war's - wirklich! Kein Fieber 81, man betrachtete das Ganze mehr als einen





komischen, wenn auch nicht unattraktiven Furz aus dem Ghetto. Lautstark präsentiert euch die Schwarzen mit den plärrenden Kassetten-Geräten in allen Strassen. Und heute? Freitag-Nächte im Roxy (in der übrigen Zeit eine Roller-Disco) sind zur festen Rap-und-was-alles-dazu-gehört-Institution Downtown geworden. Man kann bereits sagen, dass die Roxy-Freitage weder IN noch OUT, sondern einfach DA sind, und das will etwas heissen in NY. Das bedeutet - ein paar schlechtere Nächte hin oder her sind noch nicht deren Ende! Wer sowas geschafft hat, sammelt Vitamine fürs Überleben. Garantien sind das trotzdem niemals, bei Erscheinen dieses Berichtes könnte es durchaus sein, dass sich schon wieder was Entscheidendes verändert hat. Aber ohne das Roxy müsste Rap Downtown erstmal wieder mit der Lupe gesucht werden.

Diese Freitage sind das Hauptverdienst von Blue (Fab Five Freddy verpasste ihr den Namen), einer ursprünglichen Original-New-Romantic Blitz-Kid-Frau aus England. Von auswärts zugezogene Neu-NewYorker bringen oft entscheidende Antriebe und Initiativen mit, während Alt-NewYorker im stetigen Bewusstsein um das Tempo ihrer Stadt kräfte-ökonomischerweise oft dahintendieren, den Wagen ohne grosses Zutun einfach rollen zu lassen, wohl wissend, dass das Gefährt auch ohne ihr unmittelbares Einwirken noch 100 Sachen schneller fährt als irgendwo anders.

Im Roxy laufen und tanzen die After-New Wave-Girls mit den obligaten, bunten Ohrgehängen, die schicken Schnösel, Graffiti-Künstler, Rapper, Kids aus der Bronx, Portoricaner und alle möglichen nicht zu missenden Festbestandteile der Nachtlebenszene durcheinander, junge Touristen aus Europa sehen hier zum erstenmal, wie's richtig gemacht wird an den Platten. Der DJ-Stand ist auf der Tanzfläche, man kann dem Typen auf die Finger sehn. Man muss Blue zugute halten, dass sie trotz unendlicher Schwierigkeiten nie aufgab, sie jagte mit dem gleichen Konzept zuvor durch alle möglichen grossen und kleinen Clubs. Jetzt allerdings muss man ihr auch vorwerfen, dass sie versucht, skrupellos die meist jung-naiven Rapper, Breaker etc. an sich zu binden. Geschäft bleibt Geschäft.

Die Rap-Kultur im Roxy sieht natürlich etwas anders aus, als diejenige der Strassen- oder Schulhof-Parties in der Bronx. Hier gibt's zur Abwechslung auch schrille Mode-Shows, es werden Filme gezeigt etc. -

Man muss die verwöhnten Down-Town-Kids mit allen Tricks bei der Stange halten. Und die von Uptown staunten erstmal am Anfang über soviel Fun-Luxus. Im Roxy stellt z.B. auch Malcolm McLaren seine 'Neuigkeiten' vor. Es ist nicht eigentlich wichtig, aber ein Szene-Ereignis, also doch wichtig! McLaren kommt immer dann mit seinen abguckten Sachen, wenn er sicher

ist, dass die Weltpresse jetzt auch schon mal was davon gehört hat. Vier Jahre nach Erfindung des Punk-Images durch Richard Hell kam er mit seiner Sex-Pistols-Version auf den breiten Markt. ER weiss, wann es Zeit ist für die grosse weite Welt, der lustige Psycho. Jetzt also befiehlt er scratchen, das er den Schwarzen abguckt hat. Dann kommt er mit dem Square Dance. Das ist mehr etwas für Europäer, die wieder lernen müssen ZUSAMMEN zu tanzen, Amis brauchen die Belehrung in der Regel nicht, die sind im allgemeinen nie auf diese verklemmte dumme Alleintänzererei hereingefallen, dieses elende, typische europäische Produkt einer falsch verstandenen Hippie-Selbstdarstellung, die sich in Europa bis heute hartnäckig hält. In den Staaten wird seit eh zum Tanzen meistens ein Partner gesucht (oder ganz konventionell mitgebracht). Leider hat sich in den letzten zwei Jahren die Allein-Tanz-Seuche aus England etwas in NY eingeschlichen. Zurück damit! Andere Weisse haben es mit Quick-Mix an zwei Platten und dem Scratchen schon längst vor McLaren versucht in NY. Zum Beispiel Roger Trilling, Blood Ulmer und Material-Manager, heute auch kreatives Mitglied bei Material. Er versuchte ungewöhnliche Mischungen aus Extremstem, etwa von Fred Frith bis Nona Hendryx. Interessant und halb geheim, denn um sowas zu hören, muss man in kleine Performance-Klitschen abseits vom Betrieb gehn. Die DJ's in den grossen Nachttreffs wie Danceteria oder Mudd-Club versuchen es seit langem auch immerwieder.

An der Live-Präsentation von Rap wird herumexperimentiert. Die Beziehung DJ/Rapper ist eigentlich ein für alle möglichen Zusätze und Erweiterungen offenes Ding. Whiz Kid (20), ein ausgezeichnete DJ und Bassist aus der Bronx und Cisco Kid, talentierter, kluger Maler, Rapper und Tänzer, versuchen eine Kombinations-Show aus Rap, DJ, E-Bass-E-Gitarre und Tanz. Sehr interessant, trotz Schwierigkeiten, die gelöst werden müssen. Diese bestehen vor allem darin, dass der DJ höllisch aufpassen muss, sich rhythmisch den Instrumenten anzupassen - und umgekehrt. Neu ist die Sache, denn Kurtis Blow etwa, der ebenfalls Band und DJ einsetzt, hält die beiden Dinge meist säuberlich getrennt. Whiz, der auch im Roxy als DJ tätig ist, und Cisco sind übrigens beide gute Beispiele für Mitglieder der Bronx-Szene, welche weisse Belange, weisse Musik-Kultur, die weisse Szene durchblicken und begreifen. Leute, die beide Kultur-Bereiche wirklich checken, sind immernoch selten und unendlich wichtig. Und beide haben sie sich bis jetzt(in NY gehen allerdings Aenderungen blitzschnell vor sich) noch nicht "verkauft":

Vom (Sich-)Verkaufen und der zweiten gegenwärtigen Hauptströmung im Rap, die sich aus der "Message"-Nachfolge ergab, soll im zweiten Teil dieses Berichts im nächsten CUT die Rede sein. Ausserdem von Graffiti- und Tanz-Entwicklungen.

JOHN CALE

John Cale wurde am 9. März 1942 in Garmant/Wales geboren; in seine Heimat sollte er musikalisch immer wieder zurückkehren. Mit acht Jahren spielte er eigene Klavierkompositionen für die BBC, später studierte er am "London Conservatory of Music" Klavier und Geige und liess sich 1963 mit einem Leonard Bernstein-Stipendium auf die renommierte Berkshire School of Music bei Boston schicken. Der amerikanische Komponist Aaron Copland förderte den jungen Genius, hielt dessen Spieltechnik allerdings für "destruktiv", weil er ständig in Sorge war, Cale könnte die institutseigenen Musikinstrumente ruinieren. Bei dem Avantgarde-Komponisten JOHN CAGE fand Cale mehr Verständnis. Mit ihm führte er zum erstenmal das Pianowerk "Vexation" von ERIK SATIE auf, bei dem das Hauptthema von 10 Pianisten in 18 Stunden 840 Mal wiederholt wurde. Cale: "Meine Musik ist nicht beeinflusst von Erik Satie, aber von seiner persönlichen Auffassung. Seine Rolle als Person war nicht in der Musik, sondern in der Gesellschaft. All seine Schriften sind definitiv der Ausblick des Komponisten als Mensch. Seine Philosophie war wirklich lustvoll; sehr fröhlich und optimistisch."

Durch Andy Warhol (=Andreas Kriegerloch oder Wahrhohl) kam er 1965 in VELVET UNDERGROUND mit Lou Reed und Nico zusammen. Cale spielte den Bass und die Viola mit einer unheimlichen Vehemenz. Doch unter welchen zweifelhaften Umständen musste John Cale Velvet Underground verlassen? Lou Reed hat ihn hinausgeworfen, indem er die Mitspieler vor die Wahl stellte: "Er oder ich!" Cale würde es begrüssen, wenn Lou Reed für einige Zeit im Gefängnis verschwände. Ich weiss nicht genau, was er uns schuldet, aber es sind Unsummen. Die erste Velvet Underground ist längst eine Platin-Platte."

John Cale hat Velvet Underground in dem Moment verlassen, als es mit der Gruppe bereits wieder bergab ging. Die wichtigsten Statements - VELVET UNDERGROUND & NICO und WHITE LIGHT/WHITE HEAT - waren schon vollendet, die Gründe, warum die Gruppe zu Recht diese bedeutende Stellung in der Entwicklung der Rockmusik innehat. Spä-

JOHN CALE HAT NICHT NUR EINIGE DER SCHÖNSTEN UND ERGREIFENDSTEN ROCK-BALLADEN GESCHRIEBEN, SONDERN AUCH BEWIESEN, DASS ER LOU REED LÄNGST ÜBERFLÜGELT HAT. VON LOU REED WURDE GENUG GESPROCHEN UND ER HAT SICH SPÄTESTENS SEIT 1974 AUSGESCHÖPFT, DENN SEINE KAPUTTE DEKADENZ KONNTE UNS "FRISCHLINGE DER MENSCHHEIT" NICHT MEHR BEEINDRUCKEN.



testens mit "Church of Anthrax" und "Academy in Peril" hat John Cale unterstrichen, warum er Velvet Underground verlassen musste. Es sind seine avantgardistischen Platten, seine klassische Vergangenheit aufzeigend, auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb des Rock.

Lou Reed riss nach Velvet Underground die oberflächliche Aufmerksamkeit auf sich, um zu einer dekadenten Insider-Figur zu werden. Doch er hat keine echte Grösse und ehrliche Gefühle gezeigt. Nur mit "Rock'n'Roll Animal" (74) konnte er mit frischer Energie John Cale vorübergehend das Wasser reichen - ansonsten hat er nur ungläubwürdigen Schwachsinn wie "I'm just a gift for the women of this world" hervorgebracht. Für meine Begriffe hat John Cale das Erbe von Velvet Underground viel ehrlicher und authentischer weiterentwickelt, unter anderem mit seiner gründlichen und weitsichtigen Produzententätigkeit.

Nach seinem Abschied von Velvet Underground betreute er als erstes Nico's "Marble Index" (68), für mich

eine der intensivsten und unglaublichsten Platten innerhalb der Rockmusik - neben TIM BUCKLEYS "Starsailor" (70) und CAPTAIN BEEFHEART's "Trout Mask Replica" (69). "Marble Index" dauerte vier sehr intensive und konzentrierte Tage. Die nächsten Alben brauchten dann etwa 2-3 Wochen.

Nico ging jedesmal durch Perioden von Selbstzweifel; sie entfernte sich manchmal, um nach einem Kind zu schauen und kam nach ein paar Tagen wieder zurück. Sie war die Komponistin der Stücke und konnte sie nicht dauernd anhören. Es hat ein paar seltsame Arrangements auf der LP, mit denen ich sehr zufrieden bin."

1970 begann die Zusammenarbeit mit Terry Riley, einem der Pioniere der Minimal Music - neben Phil Glass, Steve Reich und La Monte Young, mit dem Cale bereits zu Beginn der 60er Jahre gespielt hatte. "Church of Anthrax" ist eine sehr archaische und experimentelle LP mit der wunderschönen Ballade "The Soul of Patrick Lee", die mir anfänglich am besten gefallen hat, bevor ich die restliche Musik verstehen konnte.

Darauf folgte Cale's bisher einzige Symphonie, die lange Zeit vergriffene "Academy in Peril" mit den Dias von Andy Warhol, die ich erst nach der Wiederveröffentlichung 1981 zu hören bekam. Eine traumhaft schöne und melancholische Klassik Calischer Prägung. Ein SOUNDS-Schreiber hat Mitte der 70er Jahre einmal gesagt, wer diese Platte mag, müsse impotent sein. Ein typisches Beispiel chauvinistischer Musikkritik, die bei sexistischer Auslegung der Tatsachen nur den Mann anspricht. Diese Musik hat mir immer Schauer herbstlicher Melancholie den Rücken hinuntergejagt, sie zeigt Cale's subversive Auffassung der klassischen Musik, er brachte damit buchstäblich "die Akademie in Gefahr", denn da ist nichts von effekthaschender und blutleerer Avantgarde.

1973 folgte der Schritt zurück zum Songschreiben mit "Paris 1919" - ein Album, das von den verschiedensten Kritikern als sein Meisterwerk angesehen wird. Doch die Platte musste zu dieser Zeit des schreienden Glitterrock übersehen werden, denn das waren sanfte Rock-Balladen, in klassische Arrangements gekleidet, voll unvergesslicher Sensibilität.



Danach wechselte Cale zur englischen Firma Island, wo er 1974/75 drei kommerziellere Alben einspielte, die jedoch auch nicht zum erhofften Erfolg führten. Er hatte dabei mit Chris Spedding, Archie Leggat und Pat Donaldson eine versierte Rockband im Hintergrund, sodass er sich auf den Gesangsvortrag konzentrieren konnte. Sie präsentierten einen John Cale, der zu seinem Stil gefunden hat. Es war die Zeit, als viele interessante Songschreiber verzweifelt versuchten, sich mit kommerzielleren Platten über Wasser zu halten. Cale ist einer der unzähligen Sänger, die damals mit JIM MORRISON in Zusammenhang gebracht wurden, aus dem oberflächlichen Grund, ihn damit für das Publikum interessant zu machen, weil Morrison als unschlagbarer Massstab galt. Doch Cale hatte dies nicht nötig, genauso wenig wie TIM BUCKLEY. Diese Platten mit Streichern und Chordamen sind zu verzeihen, denn darauf sind genug atemberaubende Balladen wie "Buffalo Ballet", "Sudden Death" und "Close Watch" zu finden - oder die Elvis Presley-Adaption "Heartbreak Hotel" und die Beach Boys-Ode "Mr. Wilson"; gleichzeitig sind sie um Klassen besser als die seichte und verwässerte Popmusik von heute.

Am 1. Juni 74 folgte das legendäre Konzert mit BRIAN ENO, NICO und KEVIN AYERS, bei dem die Kritiker voreilig von einer Reunion der Velvet

Underground sprachen. Es war ein denkwürdiges Konzert mit den Freunden Robert Wyatt und Mike Oldfield etc., das später auf einer Platte veröffentlicht wurde. Was macht Kevin Ayers heute? "Vor einiger Zeit spielte ich mit Kevin Ayers bei einer TV-Show in Spanien, mit Andy Summers (Police) an der Gitarre. Ayers hat eine sehr gute spanische Band und lebt in Deja/Majorca". Also am selben Ort, wo früher DAEVID ALLEN wohnte, bevor er mit den Leuten von MATERIAL das starke Album "New York Gong" (80) einspielte.

Danach verschwindet Cale von der etablierten Musikszene, geht nach Amerika zurück und beschränkt sich auf Tourneen und Produktionen. 1977 tourt er auf dem Höhepunkt des Punk durch England und ist angewidert durch die Gewalttätigkeiten in der Pogo-Meute. Er nimmt ein Huhn auf die Bühne und köpft es während des Auftritts, hält den Rumpf hoch und sagt: "Very dead chicken" und "OK, if you're into violence, here's some Haiti for you...."

1979 tourt er mit neuen Musikern durch Amerika, von der die LP "Sabotage/Live" auf dem Independent-Label Spy erschien, eine ungemein rohe und aggressive, vom Punk-Geist beeinflusste Rockplatte, mit nihilistischen Aussagen wie: "Read and destroy all! what you find in the press." "Dies ist eine Form von Sabotage," erklärt John Cale. "Ich lerne mehr

über die Kommunikation bei einem Gespräch zwischen zwei Menschen, als wenn ich die Zeitung lese. Du findest auf diesem Weg einige interessante Charaktere mit persönlichen Ansichten."

Frühling 81: "Honi Soit" erscheint auf A&M, das erste Studio-Album seit fünf Jahren, das sich in der Tradition der Island-Alben bewegt. Mindestens drei Super-Hits sind drauf: "Dead or Alive" mit der schmetternden Trompete, das überdrehte "Honi Soit" und das ruhige und besinnliche "Riverbank". Ein kraftvolles und vorwärtstreibendes Rockalbum, das auf kommerziellen Erfolg hin kalkuliert gewesen war, sich aber als der totale Flop erwies.

Deshalb wurde seine letzte LP enorm billig produziert, um sich zu keinem Verkaufserfolg zu verpflichten. Cale spricht nicht gern über die Vergangenheit, es beschäftigt ihn mehr als seine heutige Tätigkeit und während unserem Interview kommt er immer wieder auf "Music for a new Society" zu sprechen (sein neuestes Album). Die Idee war, ein Album wie "Marble Index" zu machen, mit derselben Methode der Arrangements. Du hast die Basic-Tracks, dann spielst du unabhängige Stücke darüber, nimmst den Hauptteil des Songs weg und hast die Melodie nur durch diese unabhängigen Stücke, die nichts miteinander zu tun haben."

Wir holen John Cale am Zürcher HB ab, begleitet von Sylvia Hostenstein und Harry Sprenger (Ariola/Free&Virgin), die uns das Konzert vermittelt haben, da sie keinen geeigneten Raum fanden. Mit dabei ist Checco Hauser, der einen Film über John Cale drehen will, weil er sich seit Jahren mit ihm verbunden fühlt. Doch Cale geht mit seiner Frau und dem Manager auf direktem Weg im Taxi zum Hotel. Das 'Redhouse' gefällt ihm nicht und er wechselt ins 'Schifflande' (Zürich), wo tags darauf auch das Interview stattfindet.

Sylvia und ich fahren mit John und seiner Frau ins Radio-Studio, wo bis zwei Uhr nachts eine Live-Rock-Zock-Sendung stattfinden soll. Durch einen Fehler der englischen Plattenfirma meint John, es gehe nur bis Mitternacht. Er ist müde und gestresst von der langen Tour und ist nicht bereit, länger zu bleiben. Ernst und Markus geraten durcheinander, denn sie müssen die ganze Sendung umstellen. Ernst beginnt die Sendung mit Musik, während Markus das Interview aufzeichnet, es schneidet, in die laufende Sendung einblendet und übersetzt. Ein unglaubliches Chaos im Studio, doch die beiden lösen die Aufgabe gemessen an den Umständen bravourös.

Cale verhält sich die ganze Zeit distanziert und unnahbar, erst beim Interview taut er etwas auf. Doch nicht zum ersten Mal mache ich die Erfahrung, dass mich ein Interview von einem Musiker eher entfernt, statt dass es mich zu seinem Freund macht. Das kommt sicher daher, dass Journalisten meist langweilige Fragen stellen. Cale lässt sich mit den Fragen zur neuen LP nicht fassen, die Antworten bleiben abstrakt und theoretisch. Seine politischen Ansichten mögen naiv und abstrus sein, doch in einem Punkt hat er mich überzeugt: "Wenn wir eine neue Gesellschaft wollen, müssen wir lernen, mit dem Pessimismus umzugehen, denn er ist ein Teil des menschlichen Lebens." Depression als etwas Positives sehen, um sie damit überwinden zu können. Etwas Ähnliches hat der englische Psychiater R.D. Laing gesagt: "Wahnsinn muss nicht unbedingt Zusammenbruch sein, es kann auch Durchbruch bedeuten."

Persönlich bin ich enttäuscht von John Cale, weil er nicht sieht, was die Rote Fabrik für uns bedeutet und welch' einmalige Stellung sie in Europa beansprucht. Er begreift nicht, dass an ein Konzert von Free&Virgin viel weniger Leute gekommen wären (bei einem Eintrittsgeld von Fr. 18.-). Nach dem Konzert verlangt er das Tape zurück, das wie üblich zu Dokumentationszwecken aufgenommen wurde. Checco kann er die Erlaubnis zum Filmen nicht geben, weil die Rechte in den Händen einer Plattenfirma liegen. Es ist unsere erste Erfahrung mit



einem industrie-abhängigen Musiker. Es ist mir klar, dass wir John Cale deswegen nicht zu hart beurteilen dürfen. Er ist inzwischen 40 Jahre alt und hat im Musik-Business bestimmt schon einige Unannehmlichkeiten erlebt.

Ein paar Tage nach dem Konzert schrieb mir Checco folgende ergreifenden Worte, die für mich diese ganze Erfahrung zusammenfassen: "Cale ist sicher interessant und bringt jemanden zum Denken, der sich mit ihm auseinandersetzen will. Ich frage mich, ob es für ihn ein Problem ist, dass er kein 'ganz Grosser' ist, dass ihn das etwas abgehärtet hat und er darum speziell harte Schale zugelegt hat - ob er Mode selber nicht mitmacht, bezweifle ich, da kommt man im Business nicht drum herum - sich selber finden, das will er schon, seinen eigenen Weg - nur fragt sich, wie, wie ehrlich..."

DISCOGRAFIE

Velvet Underground & Nico (67)
White Ligth/White Heat (68)

Vintage Violence (70)
Church of Anthrax (71)
Academy in Peril (72)
Paris 1919 (73)
Fear (74)
June 1, 1974 (74)
Low Dazzle (75)
Helen of Troy (75)
Guts/Sampler (76)
Animal Justice 12" (77)
vergriffen
Sabotage/Live (79)
Mercenaries/Rosegarden 7" (80)
vergriffen
Honi Soit (81)
Music for a New Society (82)

John Cale als Produzent:
(Auswahl)

Nico - Marble Index (68)
Nico - Desertshore (71)
Nico - The End (74)
The Stooges (69)
Modern Lovers (72)
Patti Smith - Horses (74)

Z Bern ist tot und war es immer! Auch wenn die Wellen, die 1977 von London herüberschwappten vielleicht knapp 20 Leute aus ihrem Dornröschenschlaf herausgeholt haben. Die Leute, die fähig wären Etwas aufzuziehen leben im Eskapismus und halten sie für zu gut. Die Szene gibt es nicht - weil sie nie an die Öffentlichkeit tritt. Das Gedudel, das ab und zu in einem Keller über die Steine geht, kann ja kaum Szene genannt werden. Das Kukuz ist noch schlimmer: wenn ich dort nur Leute sehen kann, die bis 1982 noch als Bettvorleger herumhingen, wird mir auch nicht besser. Punk ahoi!

R Wenn mal ein gutes Konzert ist, so kann diese beschissene Berner Szene die Band nicht begreifen. Es war ja klar, dass Ladyshave (Anmerkung der Setzerin: was eine Lady ist, wird nicht gescheift!), die einzig gute Popgruppe, die heute in der Schweiz Musik macht, Ladyshave also verliess nach 30 Minuten Supermusik die Bühne. Ich würd's auch so machen, denn die Berner scheinen zu blöd, um Popmusik begreifen zu können. Die Zweckentfremdung wäre das Einzig Richtige: eine Taktmaschine auf die Bühne stellen, damit die Punks

dazu pogoen können und gleichzeitig demonstrieren, dass die den Woodstocktempel mit Datum 77 niemihr loswerden!

Die Zeiten werden schlechter und "No Future" ist heute berechtigter als gestern. Hat es Sinn, im Sumpf der eigenen Sinnlosigkeit zu versinken? Depressive Klänge werden nur in guten Zeiten als zeitgemäss empfunden. Wenn's schlecht geht, soll wenigstens noch die Musik fröhlich sein. Es hat keinen Sinn, die eigene Scheisse nochmal zu verherrlichen. Aus diesem Grund brauchen wir Musik wie Orange Juice, Monochrome Set, Haircut 100, Ladyshave usw. Pop und nicht Punk wird uns die Zukunft retten. Depressive Klänge sind der Schnee von gestern. So bleibe ich lieber zu Hause, lese mich durch den deutschen Musik-Medienschlingel (pfui, Du lügst, CUT liest Du auch [cb]) lache über XAO, freue mich über D.D. und lasse die Exploited zuhinterst in der Plattenkiste. Die Berner "Szene" lebt auch so weiter, wenn man das leben nennen kann. Doch sie ist von solcher Belanglosigkeit, wie ein Sandkorn am Strand von Key West. Wake up and make love with me!

Reto Stredel, Bern, Sulgenrain 10

CUT: Wie sieht dein Vertrag mit ZE-Records aus?

Cale: Ich habe einen Vertrag über mehrere Jahre. Michael (mein Partner von Spy-Records) hat eine sehr klare Vorstellung davon, was ich zu tun habe - und das ist nicht Rock'n'Roll. Ich bin ein klassischer Avantgarde-Musiker, beeinflusst von der europäischen Klassik wie Brahms, Schubert und Sybelius. Der Fehler des Albums ist das Cover, das die Plattenfirma machte, ohne dass jemand davon wusste. Doch es gibt keinen Grund, jemanden zu belästigen, der dir hilft die Platten zu verkaufen."

CUT: Was meinst du mit dem Titel deiner neuen LP?

Cale: Du kannst deinen Ausblick auf die Welt verändern. Es gibt mehr Möglichkeiten zu überleben, als zu sterben. Jeder Mensch hat seinen persönlichen Weg, seinen speziellen Stil zu überleben. Ich würde nicht sagen, es ist ein pessimistisches Album, aber es handelt vom Pessimismus." Deshalb ist es nicht unbedingt ein schwaches Album, ich finde es sehr stark und kraftvoll, doch der gegebene Stoff ist bestimmt der Pessimismus."

"Changes Made" ist wahrscheinlich ein Fehler, der nicht auf der Platte sein dürfte. Es ist ein gewöhnliches Rock'n'Roll-Stück, es zerstört die ganze Aussage des Albums. Da war ein ähnliches Stück wie "Santies", eine wirklich kraftvolle Stellungnahme, mit dem Gesang meiner Mutter. Aber ich nahm das Stück wieder heraus, weil es meiner Mutter schlecht ging

und ich nicht wusste, wie sie darauf reagiert hätte - wahrscheinlich kommt es auf das nächste Album."

CUT: Wirst du wieder mit einer Band spielen?

Cale: Wir haben im Moment die Hälfte einer LP bereit, mit denselben Musikern von "New Society", plus einem Bass-Spieler. Nach meiner Rückkehr werden wir sie innerhalb von drei Wochen beenden."

CUT: Kennst du neue Gruppen aus New York?

Cale: Amerikanische Musik hat keine Spontaneität, in Italien und Frankreich z.B. geschieht mehr. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich oft belästigt werde in der Öffentlichkeit. Ich möchte keinen Leibwächter bezahlen, deshalb gehe ich nicht mehr in die Clubs."

CUT: Magst du diese Art von Solo-Konzerten?

Viel mehr. Das einzige Problem ist die Sprache. Es ist interessant, die Reaktionen des Publikums auf meine Solo-Konzerte zu beobachten, da stehen nicht fünf Leute auf der Bühne und es besteht eine direkte Konzentration auf die Worte und die Musik. Die Konzerte sind überhaupt nicht pessimistisch; ein lächelnder und optimistischer Charakter auf der Bühne."

CUT: Dein nächstes Projekt ist eine Symphonie.

Cale: Ich habe eine neue Symphonie auf einem grossen Synthesizer erarbeitet. Ich mag den Synthesizer jedoch



John Cale, Patti Smith & Lou Reed

nicht, es ist ein blutarmes Instrument, deshalb habe ich das Stück auf ein Orchester übertragen."

26. Februar 1983: Das Konzert in der Roten Fabrik, Zürich.

Cale spielte zuerst je zwei Sets auf der akustischen Gitarre und dem elektrischen Klavier. Er musste sich zuerst einspielen, anfänglich wurde ich an einen Folk-Sänger erinnert, doch dann steigerte er sich zunehmend hinein, hauptsächlich auf dem Klavier. Die unruhige Stimmung in der Halle beeinträchtigte meine Konzentration, doch auf der rechten Bühnenseite fand ich endlich Zugang dazu. Ich hätte Cale gerne vor etwa fünf Jahren gesehen, er wirkt auf mich zu sehr vom Business aufgesogen. Verzweifelt versucht er seine Individualität zu behalten und merkt nicht, wie er sich dabei vom Publikum entfernt. Er spielte nicht so experimentell wie auf der letzten Platte, aber dennoch überzeugend. Er spielte sich durch sein ganzes Repertoire und einige seiner schönsten Songs: "Child's Christmas in Wales"/"Antarctica starts here"/"Buffalo Ballet"/"Only Time will tell" und "Chinese Envoy". Dann zum Abschluss die zwei Lieder, die ich mir im innersten gewünscht hatte. Sie werden zum ergreifendsten Teil des ganzen Abends. Cale spielt seine Version des Velvet Underground-Klassikers "Waiting for my Man", steigert sich immer mehr hinein und zum Höhepunkt schreit er unaufhörlich in wiederholten Anläufen; dabei laufen Schauer über meinen Rücken hinab. Darauf das wunderbar beruhigende "Heartbreak Hotel" von Elvis Presley. Noch zwei Zugaben, die Cale freundlich erledigt: "Fear" und "Close Watch" - dann ist John Cale in Zürich gewesen...



Andi Wahrhohl, Nico & John Cale

ROCKING MONSTERS

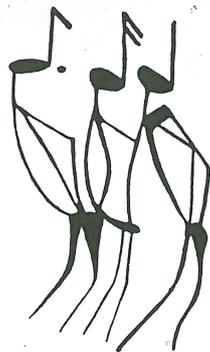


Ein Gesundheits-Barometer unserer geliebten Rock-Musik scheinen mir auch die Schuhe zu sein, die die Fans tragen. Und das gegenwärtige Laufwerk das man heute so an Konzerten, in Plattenläden oder auf der Gasse an den Füßen der wildesten Rock-Gestalten sieht, drückt nicht nur den allgemeinen Zustand der Verwirrung in der Musik aus, sondern zeugt sogar von einem gewissen Krankheits-Zustand... Ich kann mir zwar vorstellen, dass die dicken Crêpe-Sohlen der Creepers ideal sind, um in Scheisse herumzutrampen. Ich war dann auch in so einem Laden und hab mir ein Paar probiert (weiss und rotes Leder, zweieinhalb Zentimeter Schaumgummi-Sohle!): ich kam mir vor wie auf einem Trampolin. Vielleicht ersetzt dieses Laufgefühl die allgemein schlechten Drogen. Oder ist die eingebaute Federung speziell für den Pogo ausgedacht? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Industrie in ihrer Menschenfreundlichkeit speziell Pogo-Schuhe für die Kids herstellt. Irgendwo muss also doch ein Profit stecken.. Neben den weissroten Creepers stand das gleiche Paar aus blauem Wildleder: zum Glück erlebt Elvis das nicht! Die originalen Blue Suede Shoes waren ja wirklich nicht aus schwammigem Leder auf schwammigen Sohlen gemacht. Ich habe sie (die 'Originalen'!) ja nicht gesehen, und bei uns konnte man nur natur-farbene Suede Shoes finden. Jedenfalls war das echt FEINES und SOLIDES Leder. Die Sohle war etwa so dick wie diejenige von Turnschuhen: ideal zum Tanzen (boppin' and hoppin'). Heute gibt's in dieser Richtung die Adidas mit vorgeschliffenem Absatz... Die sind ja eigentlich recht praktisch zum Autofahren, aber zum laufen niemals! Und behauptet mir ja nicht, dass die ein rockiges Gefühl vermitteln. Und da ich trotzdem immer wieder rockies mit Adidas sehe, kann ich nur vermuten, dass diese rock'n'roll höchstens über die Stereo-Anlage ihres Autos geniessen. Nein also. Für mein Gefühl sind die idealen Rockfan-Schuhe noch immer die kurzen Stiefel mit dem Gummiband, die in den Sechzigern von den Beatles getragen wurden. Nicht allzu spitzig, nicht allzu rund, aus solidem Leder und mit einer eher dünnen LEDER-Sohle: das ist praktisch zum Tanzen, darin kannst du stundenlang an der Bar stehen, ohne Schweissfüsse zu bekommen, sie sind sehr angepasst, wenn

du in eine Schlägerei läufst. Du kannst sie auch ruhig anhaben, wenn du unter das Auto kriechen oder den Töff reparieren musst. Die kannst du bei der Arbeit anhaben und später im Klub, auf dem Stadtpflaster aber auch im Grünen, wenn du mal mit den Kollegen ausfährst... ja, das ist es, was meinen Vorstellungen eines guten Rock-Schuhs entspricht. Aber die findet man beziehungsweise kaum noch im Handel — und in den Modeboutiquen sowieso nicht. Zwar habe ich etwas Ähnliches gesehen aus Imitationsschlangenleder mit einer PCV-Sohle und einem schrägen Karton-Absatz, 'Made in Hong Kong'... Eigentlich recht rockig, aber ich bin zu schwer für solche Stiefelchen. Und für die italienischen Stänzer-Schuhe mit den Bündeln auf der Seite habe ich mich nie begeistern können — zudem ich nicht auf 'feine' Schuhe stehe: da muss man gleich seidige Hemde oder einen Leopard-Smoking anziehen. In solchen Schuhen kann man dann ausschliesslich an der Bar stehen. Die Texas-Boots mit den mexikanischen Absätzen entsprechen ebenfalls einer rockigen Lebensauffassung

und ich habe einen Kollegen, der in Albuquerque 85 Dollar für ein paar anständige Santiagos bezahlt hat: das war vor mehr als sechs Jahren, und er trägt sie noch immer. Sage mir, wo ich so ein Paar in der Schweiz finden kann, und ich werde unter Umständen speziell dafür hinreisen! Die Dinger, die man da nämlich sonst in den Import-Läden sieht, sind nicht nur sündhaft teuer, aber nach sechs Monaten unbrauchbar — das sieht man den Füssen der Fans dann auch an... Ganz gewöhnlich Turnschuhe oder weisse Mocassins hätten's eigentlich auch drin aber einerseits ist das nicht heavy genug um das gegenwärtige Lebensgefühl auszudrücken und andererseits ist's einfach zu kalt und nass. Von den unsäglichen Plattform-Boots der Glamrock-Zeit will ich ja nicht reden: Bootsy Collins hat sicher eine ganze Sammlung davon (aus versilbertem Krokodil-Leder oder mit Perlmutter-Einlagen) und das sind unterdessen zugegebenermassen richtige Sammelobjekte aus einer längst vergangenen Zeit. Als Fats Domino 1956 'My Blueberry Hill' aufnahm, besass er bereits über 200 Paar Schuhe (!), sagt die Legende, und das ist für mich ja wahrlich das Merkmal eines grossen Rock-Fans! Und man darf ja da nicht einfach die Liebhaber der Rock-Musik als Rockers bezeichnen: die Rockers sind doch weiterhin die Rebellen, die ihr Leben um das Motorrad gestalten. Bei den Rockers ist die Rock Musik doch eigentlich nur nebensächlich. Die Rockers haben dann auch die guten Töff-Stiefel — währschaft, gefüttert und mit dicken und profilierten Gummisohlen. Die eignen sich auch im Fall einer Schlägerei, sind aber zum Tanzen ungeeignet. Bekanntlich tanzen Rockers aber nicht, sie stampfen 'nur'. Dass da heute unbedingt die Fallschirm-Springer-Boots von den Jungen getragen sind, mag als ideologisches Statement interpretiert werden. 'The kids who fell on earth'... Zwar sind es auch ausgesprochen allround-Schuhe, aber, meine Güte: so heavy! NB. Die neue Variante der Boxer-Schuhe gefällt mir eigentlich noch, aber ich habe sie bis jetzt nur in violett und grasgrün gesehen, das geht für mich nicht. usw. usw. Isa confusion inna Baylon. keep on rocking! your faithful Monster.

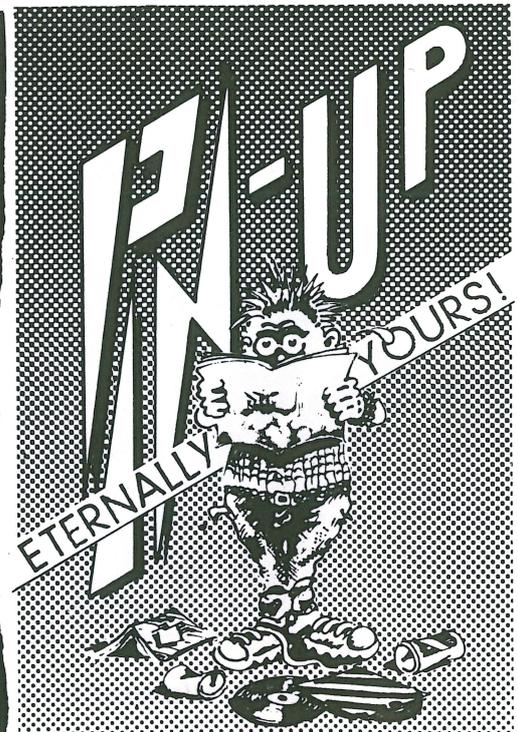
VON BOB FISCHER



OCCI
SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN
AN- UND VERKAUF

SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH

TEL. 01/252 26 46





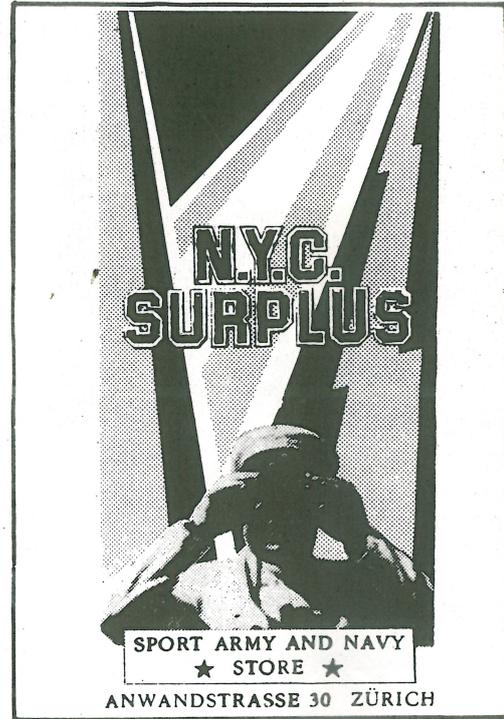
und Cleo Laine, dann eine Coverversion von ABBA's 'I Wonder', gespielt von den Beautiful Americans. Im weiteren werden eine LP mit Klassischen sowie mit Jazz-Klavierstücken von neuen Komponisten und ein Buch mit Gedichten erscheinen.

Die eindeutigen Zugpferde der Compact Organization sind Mari Wilson, Cynthia Scott und Virna Lindt. Mari Wilson "Miss Beehive", eine gebürtige Schottin, die aber seit ihrem zweiten Lebensjahr in Neasden, einem Vorort von London lebt.

OBWOHL LONDON IN SACHEN KREATIVITÄT MOMENTAN EINE SENDEPAUSE HAT, IST IM SUMPF VON NEW ROMANTIC UND SYNTHI-POP EIN JUWEL ZU ENTDECKEN. DIESMAL ABER KEINE EINZELNE GRUPPE, SONDERN EIN GANZES LABEL:

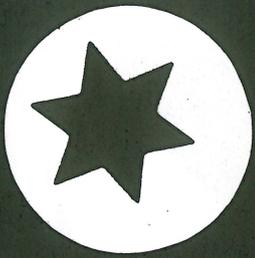
Clark Mono alias Tot Taylor spielte vor Jahren in einer ziemlich glücklosen Band namens Advertising. Advertising hatte zwar für Chiswick Records eine LP aufgenommen, ging dann aber sang- und klanglos unter. Derselbe Tot Taylor nahm mit Mari Wilson für CBS/GTO eine Reihe Songs auf. Das ganze Projekt erwies sich aber als totaler Flop.

Obwohl unbekannt, wurden sie von einer Schwedischen Rockjournalistin interviewt. Im Verlauf äusserte die Journalistin Kristina Lindell [Virna Lindt], auch eine Platte gemacht zu haben. Tot Taylor hörte sich die Platte an und war begeistert. Vom kleinen Profit dieser Single mit Namen 'Attention Stockholm' gründeten sie die Compact Organization. Den nächsten Treffer landete Taylor, als er die Gruppe Shake/Shake für sein Label gewinnen konnte. Auf die Frage, ob sich Compact als Independent Label bezeichne, winkt Taylor ab. Mit Indies haben sie nichts zu tun, sie seien zu spät und werden auch nie etwas wie Exploited und ähnliche Punkgruppen produzieren. Seine zukünftigen Pläne sind eine EP mit vier Sängerinnen im Stil von Peggy Lee



Sie mag Betty Lynch, Shirley Bassey, Motown-Sound, Cocktail-Jazz und Synthi-Pop. Ihre Singles sowie die neue Langspielplatte mit dem schönen Titel 'Showpeople' zeugen davon. Die LP enthält enthält wohl einen der schönsten Supremes-Songs - wenn diese ihn gesungen hätten!

Die blonde und blau-äugige Virna Lindt, 20jährig, ist halb Schwedin, halb Italienerin und hat die Ausstrahlung von 007 (mit Connery) und Grace Kelly in ihren alten Filmen zusammen. Und wie eine Mischung der beiden sieht denn die Verehrerin von Gary Grant und Hitchcock auch aus! Ihre klaviergetragenen Pop-Balladen spielen vor allem im Agentenmilieu. Vor der Arbeit als Journalistin hat sie auch einige Zeit als Uebersetzerin für den schwedischen Geheimdienst gearbeitet. Die dritte im Bunde ist Cynthia Scott. Da ihr Vater ein begeisterter Jazz-Schlagzeuger ist, kam Cynthia schon früh mit Musik in Berührung. Ihre erste Liebe galt vor allem den Broadway Musicals, insbesondere West Side Story. Später verlagerten sich die Interessen mehr in Richtung Beatles und Herman's Hermits. An der Rhode Island Art School in New York belegte sie Bildhauerei, die sie auch erfolgreich abschloss. Nach einem Gastspiel in einer Country Rock-Gruppe mit Chris Frantz und Tina Weymouth [jetzt mit ihrer Band Talking Heads erfolgreich] und einer unglücklichen Liaison mit einem CIA-Agenten, landete sie schliesslich in London. Bei Compact nahm sie die Single 'The X-Boy' auf, ein echter Ohrwurm, der zeigt, dass von Cynthia Scott noch einiges zu erwarten ist.



GUN CLUB



Jeffrey Lee Pierce mit seiner neuen Gun Club-Formation auf Europa-Tournee ist DIE Gelegenheit, eine Band live zu erleben, die im Bereich des vermeintlich am Aussterben begriffenen EXTATISCHEN ROCK'N'ROLL eine fantastische Arbeit liefert! In der grossen Tradition von Schamanen-Rockers wie Jimi Hendrix, Iggy Pop, Lou Reed, Sky Saxon oder Rocky Erikson hat Jeffrey Lee mit den bisher rund zehn Gigs in Frankreich, Holland, Skandinavien und in der Schweiz (Basel, Genf und Zürich) ein Publikum hinterlassen, das mit den "ewigen Werten" der Rock-Musik konfrontiert wurde (!); mit den wildesten Ausbrüchen aus der Normalität seit eben Hendrix, Morrison oder the Ig. Und dabei soll nicht nur die High Energy von Gun Club's Musik betont werden, sondern viel mehr die ans pathologische grenzende Ausstrahlung ihres Leaders. Hier wird die Grenze des Rock'n'Roll als "Rebellenmusik" überschritten, um in den Bereich von mystisch-ritueller Musik zu gelangen: Die Verwirklichung von Patti Smith's Wunsch nach einer Verbindung von Rock und Poesie. Dass im Zusammenhang mit Gun Club auch immer wieder von Voodoo-Einflüssen gesprochen wird, ist dann nicht weiter verwunderlich. Jeffrey Lee macht bewussten Gebrauch von den Symbolen dieser urtümlichsten der neu-amerikanischen Natur-Religionen und stösst somit in das Energiefeld von archetypischen Inhalten des kollektiven Unbewussten vor. Seine Aussage ist deshalb für ein europäisches Publikum ebenso relevant wie für das amerikanische (im Gegensatz zu den Cramps beispielsweise, die zwar ebenfalls Voodoo-Elemente in ihre Musik einbauen, diese aber lediglich als Bestandteile der "american trash-cul-

ture" verwenden. Sollte nach einer Verwandtschaft des Gun Club gefragt werden, muss man eher in der Nähe des "Voodoo-Childs" par excellence, Jimi Hendrix, suchen. Auch Hendrix wird, neben seinem revolutionären Gitarrenwerk, eine echt poetische Absicht zugejubelt. Hendrix wird dann (abgesehen von seiner rein menschlichen Aussage) als ein wichtiger musikalischer Einfluss von Gun Clubs neuem Gitarristen zitiert. Jim Duckworth kommt von Memphis, Tennessee und hat dort mit dem berühmten Alex Chilton gearbeitet, dem wahrscheinlich genialsten Exponenten des "blue-eyed soul" Ende der 60er Jahre und immer noch die graue Eminenz einiger der interessantesten US-Gruppen (Chilton hat z.B. als erster die Cramps produziert, weitere "Geheimtipps" wie Chris Stamey and the dBs). Regelmässig hat Jim mit der "american noise band" (wie er sie bezeichnet) Panter Burns gespielt, mit der auch die LP und die Maxi (auf Rough Trade) veröffentlichte. Er bekundet fast die gleichen musikalischen Geschmäcke wie Jeffrey Lee und zitiert neben Hendrix, Texas Soul-Musik aus den 40er Jahren, Mingus, Velvet Underground, Charlie Christian, Howlin Wolf, Pat Place (von der New Yorker Frauengruppe Bush Tetras) sowie das Gitarrenwerk (!) von Lydia Lunch (zu Zeiten von "Teenage Jesus" und der "No-New York"-Compilation) als wichtigste Einflüsse für sein Spiel. Auf der Bühne bringt er dann mit seiner halb-akustischen Vintage-Gibson einen Wall of Noise zustande, auf den Glenn Branca mit seinen Symphonien für 16 Gitarren neidisch sein dürfte. Der neue Drummer ist eine weitere interessante Figur aus der jungen US-Rockszene: D.Pop hat vor allem mit den erwähnten "wilden Frauen von New York", die von vielen als eine ihrer Lieblingsbands zitierten, aber immer noch relativ unbekannt Bush Tetras gedrummt. Sein Spiel ist mir (wie bei den meisten heutigen Schlagzeugern) etwas allzu Cymbals-lastig, aber swingend, sensibel und laut genug, um perfekt zu Gun Club zu passen. Patricia Morrison ist die Einzige, die noch von der alten Formation übrigbleibt: Sie hatte früher ihre eigene Gruppe in LA, die Bags, und hat für Gun Clubs zweite LP mit Jeffrey Lee begonnen zu spielen. Ihre extreme (schwarze) Aufmachung passt perfekt zum stage-act der Gruppe und sie liefert einen äusserst kompetenten Bass.

Als wir Jeffrey Lee am späten Nachmittag in seinem Zürcher Hotel für Gespräch trafen, kam er eben aus dem Bett. Der Gig am Vorabend in Genf war einer der besten "seit langer Zeit" gewesen, und die Kids waren völlig abgefahren. Die anschliessende

Party - und der Alkohol! - war dann dementsprechend verlaufen und sein Kater machte ihm offensichtlich zu schaffen, zumal ihm niemand ein Frühstücksbier besorgen wollte.... life on the road.... rock and roll... Er tritt übrigens wie ein Buffalo aus seinem gebürtigen Texas auf: Massig, breit und schwer, aber mit der Eleganz eines Tieres. Auffallend ist auch der Gegensatz zwischen seiner Jugendlichkeit und dem abgebrühten Ausdruck des gelangweilten Weltmannes. Er ist übrigens ein ausgesprochen "schöner" Mann: Vom Typ der klassischen Schmolllund-Schönheiten der griechischen Antike (so wie das Jim Morrison oder Elvis auch waren). Und diese "zarte" Schönheit und die Ausstrahlung von Schutzbedürfnis stehen natürlich in krassem Gegensatz zu den Macho-Posen und seiner schwarzen Aufmachung, den abgelaufenen Texas-Boots und der verschlissenen Kapitänsjacke, die ihn überall begleiten. Das Gespräch wurde dann aber ausserordentlich warm und persönlich. Er zeigte sich als perfekter Gentleman der US-Südstaaten von der Sorte, für den ein paar hundert Sklaven in den Plantagen arbeiten - kultiviert, witzig, zuvorkommend und teilnahmebereit, unterbrochen von Klaus Kinski-ähnlichem Psycho-Grinsen. Dieser Tage erschien übrigens eine Mini-LP/Maxi-EP mit fünf neuen Songs in der neuen Formation, von denen er am Zürcher Gig "The Lie" und "Death Party" brachte: Zwei Stücke in der Tradition von "Sleeping in Blood City", mit spannendem Aufbau und beruhigend stillen Momenten inmitten des Donnersturms....

CUT: Wie nennen dich die Leute zuhause? Spricht man Jeffrey Lee immer ganz aus?

JLP (schaut verschlafen auf seine Stiefel): äh, ja....ja.

CUT: Und ist es dein richtiger Name?

JLP (schaut auf seine Kapitäns-Galons an seinem Ärmel): ja.

CUT: Du hast eine neue Gruppe?

JLP: Jajaja. Der Bassist ist geblieben, die anderen sind neu. Die alten Spieler mussten gehen .. aus verschiedenen Gründen, zu kompliziert, um es zu erklären. Sie begannen alle zu glauben, es sei mehr IHRE Band als eine Einheit. Jeder versuchte eine Kontrolle auszuüben, die von Anfang an gar nicht in Frage kam. Es war immer (verlegenes Lächeln). Es entwickelte sich zu einem Machtkampf... weisst du abgesehen davon, dass das gar nie hätte aufkommen sollen: Es war immer meine Musik, mein Name und meine Organisation. Patricia kam mit mir und die anderen sind zurückgeblieben, um ihre eigene

Sache zu machen.

CUT: Waren sie deine Freunde?

JLP: No.

CUT: Waren es Musiker?

JLP: Hmm. Grundsätzlich wurden sie angeheuert, um meine Musik zu spielen. Aber nach einer gewissen Zeit begannen sie zu glauben, dass sie das selber erfinden hätten. Die neue Band hat den gleichen Sound, aber sie ist viel besser, sie hat eine viel breitere Basis ("expanded")....

CUT: Was willst du mit deiner Musik erreichen?

JLP: Das weiss ich nicht... ich hab keine Ahnung, was ich in Wirklichkeit mache... Das Ziel der Gruppe ist meine persönliche Sache. Ich will meine Musik spielen. Es hat keine politische oder soziale Botschaft. Die meisten Songs handeln von persönlichen Beziehungen mit Freunden ... mit Geliebten.... mit Bekannten.

CUT: Geschichten?

JLP: Nicht einmal Geschichten. Einfach, äh... (verlegenes Grinsen). Ich weiss es eigentlich nicht. Aber es sind auf keinen Fall politische Ansichten oder so... Ich sehe es selber als ein grosses Durcheinander. Und auch die Zuhörer können von Mal zu Mal etwas anderes daraus verstehen. Also keine eindeutige Message ... wie z.B. The Clash, und wenn du die Message nicht begreifst, bist du ein Arsch. Meine Songs sind viel persönlicher. Sie versuchen wirklich eine persönliche Beziehung zum Zuhörer herzustellen.

CUT: Stehst du in Kontakt mit anderen Musikern in Los Angeles?

JLP: Sicher. Die meisten meiner Freunde haben eine Band oder spielen in Bands oder haben in Bands gespielt. Meine besten Freunde haben alle "acts" (aufführungen): Billy Idol zum Beispiel ist ein guter Kumpel. Ich habe zwar keine Ahnung, was für Musik er macht ... aber wir haben eine echt gute Zeit, wenn wir uns zusammen betrinken. Aber weisst du, mein bester Freund - und derjenige, der mich für meine "Karriere" inspirierte, ist eine Frau - Debbie Harry ... Sonst habe ich keine engen Beziehungen.

(Während den nächsten zehn Minuten diskutieren wir über das Bier, das er bisher in Europa getrunken hat. In Zürich hat er bisher noch keines bekommen. Er erwähnt auch, dass er gewisse Probleme mit der Leber hat. Ob die Alkohol-Entziehungskur, die er hinter sich hat, erfolgreich gewesen sei, beantwortet er mit einem verzweifelten "einigermassen".... "Aber ich würde lieber sterben, als nicht von Zeit zu Zeit ein Bier trinken zu können"... In Frankreich sei das Bier zwar konsequent zu warm. Er werde sich aber nach dieser Tournee für eine

Weile nach Paris absetzen. Er hasse New York und auch in Los Angeles gefällt es ihm nicht besonders. All die Leute mit denen er in LA eine Beziehung hatte, sind nicht mehr dort. Sie haben alle ein Mobil-Home und reisen in den Staaten herum.

CUT: Du kommst von Texas?

JLP: jaaa...

CUT: Du hast einmal die Entstehung des Songs "Mother of Earth" erzählt: Diese Reise über hunderte von Kilometern durch die Wüste, wo du deinen existentiellen Flash erlebt hast....

JLP: Oh my! Das kommt mir bereits vor wie vor tausend Jahren! Ich meide Texas in letzter Zeit. Ertrage es nicht mehr. Obschon die Leute dort gut sind ... sie haben ein Gefühl für "Ehre". Sie sind zwar Radaubröder und immer sehr laut ... sie trinken zuviel und machen alles zur Sau ... zerstören ihre Frauen und Familie ..., aber es sind Leute, die ihr Wort halten können. Das ist das Wichtigste im Süden: Sein Wort halten. Im Gegensatz zu New York zum Beispiel, und das ist schlimm dort: Die Leute sagen dir etwas und machen dann genau das Gegenteil. Sie sagen dir gegenüber: "I love you" und sobald du ihnen den Rücken kehrst, machen sie dich kaputt. Ich hasse New York. Es ist unglaublich, wie die Leute, die du in Klubs und so triffst, hinterhältig sind....

(NB. JLP sinniert einen Moment lang zutiefst betroffen an seinen schlechten Newyorker Erfahrungen herum).

CUT: Und wie funktioniert das mit deinem Label?

JLP: Mit dem Label ist das ok. Das sind reine Business-Beziehungen. Aber die Leute, die man dannso trifft, wenn man relaxen will. Es ist furchtbar, was da alles über uns, über mich erzählt wird....

CUT: Wie steht es mit den Blues-Einflüssen in deiner Musik?

JLP: Ja, wir gebrauchen den Blues, wir passen ihn uns an, haha! Aber wir verwenden wahrscheinlich mehr Country-Elemente, und neuerdings immer mehr Jazz-Elemente: Nicht "normaler" Jazz, sondern eine Art "free Jazz" (grinst). Weisst du, Gruppen, die während fünf Minuten Lärm machen, ohne Strukturen zusammen abfahren. Ich denke an Ornette Coleman oder John Coltrane (nachdem er durchdrehte und "ausstieg")....

CUT: Eine US-Band hat den Ausdruck "New Traditionalists" geprägt. Triffst das auf deine Musik und derjenigen einiger Gruppen zu, welche Elemente aus der Geschichte des Rock'n'Rolls aufgreifen und sie, aus ihrem historischen Zusammenhang gelöst, zu einer neuen musikalischen Sprache zusammensetzen?

JLP: Nun, ich glaube nicht, dass das alles sehr EHRlich ist. Weisst du, es muss "von zu Hause" kommen (it has to come from Home) ... und für uns: Wir verwenden unsere eigenen Roots. Um eine wirklich ehrliche Musik zu machen, müssen wir Elemente verwenden, die in unserer Vergangenheit liegen, die in meiner Blut-Linie liegen. Am Anfang waren es ja wirklich nur ich und Kid Congo (der jetzt bei den Cramps screaming guitar spielt) und wir haben uns gegenseitig ange tumt. Sonst ist es ja aber unmöglich Musik zu machen, die nicht irgendwo Sachen aus der Vergangenheit drin hat.

CUT: Erinnerst du dich an einen Song, der dich als Kid beeindruckt hat?

JLP: äh.... weiss nicht. "Yes, I'm



ready" von Barbara Mason...ja, das ist Philadelphia-Soul von zirka 1965. Ist einer meiner Lieblingssongs. Oder "Lost Highway" von Hank Williams oder soetwas... weiss nicht. Es gibt zuviel. Ich hörte Country Musik bei meinem Vater und Soul bei meiner Mutter: So habe ich die schwarze und die weisse Seite kennen gelernt.... obschon wir eigentlich nicht viele Soul-Einflüsse verwenden. Vielleicht das Arrangement von "Preaching the Blues": Das findet man bei James Brown, oder? Aber wenn du schreibst, dann versuchst du die verschiedenen Einflüsse zu vergessen. Du versuchst es so rein und persönlich zu machen, wie du kannst. Nachträglich kann man dann gewisse Einflüsse feststellen. Darum ist David Bowie zum Beispiel ein guter Song-Schreiber: Es ist ihm egal, was er verwendet, solange das Schlussarrangement gut ist. Jedermann leiht sich Sachen von andern aus ... auch die Doors oder weiss wer.

In diesem Moment kommt Gitarrist Jim Duckworth zur Gruppe und die "Interview-Situation" löst sich allmählich zum Fan-Gespräch auf, das wir von Anfang an gewünscht hatten. Und das ist dann auch der Moment, an dem Jeffrey Lee endlich sein erstes Bier erhält. Jim wird sich später über die Absurdität der sogenannten Interviews

äussern. Sie gleichen der Produktions-Methode von Chris Stein: Jedes Instrument separat aufnehmen und overdubben. Zuerst die Gitarre, dann der Bass, dann das Schlagzeug, dann die Stimme.... "terrible conditions" um lebendige Musik zu machen! Für uns war das Interview (in Anbetracht der kurzen Zeit, die wir zur Verfügung hatten) doch recht erfreulich: Ich glaube, dass alle Anwesenden den Menschen Jeffrey Lee persönlich kennengelernt haben. Der Star Jeffrey Lee wird sich erst später auf der Bühne offenbaren.

("wir", das sind Bob Fischer und Arnoldo Steiner)

VON BOB FISCHER

Antworten auf musikalische Fragen

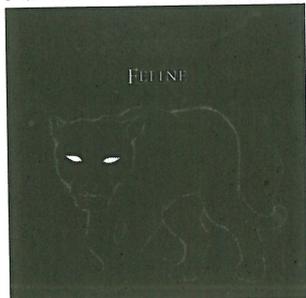
Die Doraus & Die Marinas

Offenherzige Antworten auf brennende Fragen



CBS 25273

The Stranglers Feline



CBS 25237

The The Perfect



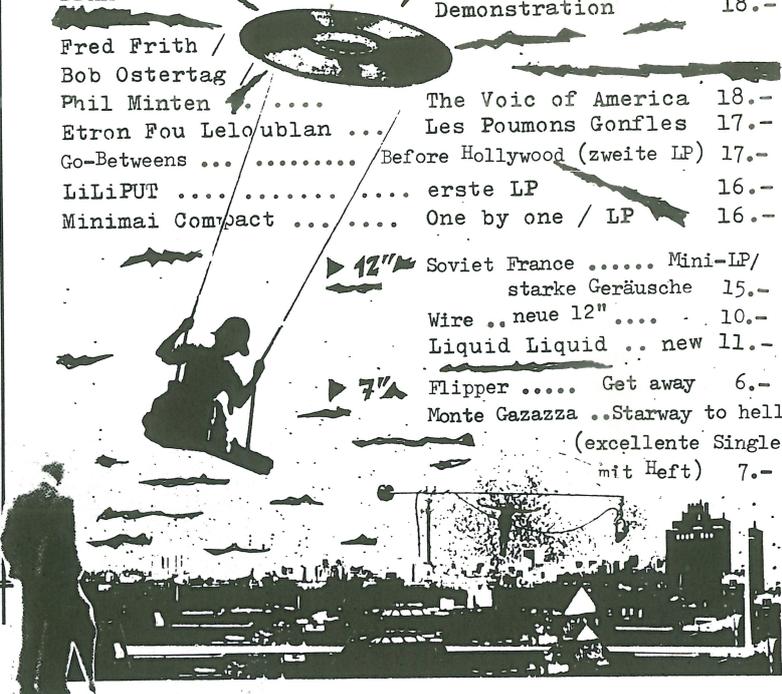
EPCA 12-3119

recommended records

engelstrasse 62, 8004 zürich

LP'S 01 - 241 86 36

- | | | |
|---------------------------|------------------------------------------|----------------------------------|
| DEBILE MENTHOL | Emile au Jardin/Patrollogique | 18.- |
| The Just Measures | Flagellation | 18.- |
| Dressed up Animals | erste LP | 18.- |
| Pigbag | Lend an Ear (zweite LP) | 17.- |
| Max & Malcolm | neue LP (ex-Metabolist) | 17.- |
| Dome 4 | viert LP von Gilbert/Lewis (ex-Wire) | 18.- |
| Chrome | BOX (alle 5 LPs plus "No human allowed") | 50.- |
| DDAA | Action and Japanese Demonstration | 18.- |
| Fred Frith / Bob Ostertag | | |
| Phil Minten | The Voic of America | 18.- |
| Etron Fou Leloublan ... | Les Poumons Gonfles | 17.- |
| Go-Betweens ... | Before Hollywood (zweite LP) | 17.- |
| LiLiPUT | erste LP | 16.- |
| Minimai Compact | One by one / LP | 16.- |
| | 12" Soviet France | Mini-LP/ starke Geräusche 15.- |
| | Wire .. neue 12" | 10.- |
| | Liquid Liquid .. new | 11.- |
| | 7" Flipper | Get away 6.- |
| | Monte Gazazza ..Starway to hell | (excellente Single mit Heft) 7.- |



olmo

Neuengasse 24, Bern



TONMODERN

"TONMODERN IST EIN ROCK-FESTIVAL, ABER KEIN FESTIVAL UNTER VIELEN ANDERN. WIE SCHON BEI DER ERSTAUFGLAGE IM JANUAR 1982 WILL TONMODERN NICHT BLOSS MUSIKKONSUM ANBIETEN, SONDERN ROCK ALS EIN LEBENDIGES MEDIUM UND ALS AUSDRUCK EINES LEBENS-GEFÜHLS SPÜRBAR MACHEN." (AUS DER EINLEITUNG ZUM FESTIVALPROGRAMM) - DAS ZWEITE TONMODERN-FESTIVAL IN DER ROTEN FABRIK IN ZÜRICH IST VORÜBER

DAS MUSIKPROGRAMM

Dieses ist von den Veranstaltern aufgrund einer realistischen Wunschliste zusammengestellt worden. Dabei hat man versucht, möglichst viele aktuelle Stile zu berücksichtigen und die insgesamt sechs Abende jeweils nach thematischen Gesichtspunkten zu gestalten. Besonders deutlich waren diesbezüglich der Techno-Abend (18.3.), der deutsche Abend (allerdings nicht NDW) (19.3.) und der Rock-Abend zum Schluss. Die Zusammenstellung des Programms aufgrund der Stile hatte den Vorteil, dass das Publikum seinem Geschmack entsprechend die einzelnen Abende auswählen konnte, denn alle sechs Konzertmächte zu besuchen - diese Erfahrung habe ich gemacht - ist zuviel des Guten, man ist dann kaum noch aufnahme fähig. Allerdings glaube ich, dass ein kleineres, aber noch besser ausgewähltes Programm attraktiver gewesen wäre (es ist manchmal eben schwierig im Voraus abzuschätzen, in welcher Laune eine Gruppe sein wird und ob vom Publikum aus ein Feedback kommen wird.)

Um auf die einzelnen Gigs zu kommen: Viele Bands habe ich schon gekannt und bei denen hatte ich doch gewisse Vorstellungen und Erwartungen, andererseits habe ich mir von mir unbekannt Bands Überraschungen, die einschlagen (wie etwa BLURT am Tonmodern '82), erhofft.

Zu den Bands, die ich schon gekannt und von denen ich auch schon besseres gehört habe, gehören die AU PAIRS. Sie traten am ersten Abend auf und überraschten mit einem neuen Stil, den man in Soul-Nähe ansiedeln kann; Percussion, Trompete und Synthesizer werten den Sound der Gruppe eindeutig auf, doch passt da der völlig eintönige Schrei-Gesang von Leslie Woods wie auch ihre ganze Erscheinung auf der Bühne überhaupt nicht dazu. Auch JA JA JA und der MODERNE MAN haben mich nicht überzeugen können: Während JA JA JA praktisch nur durch

Virtuosität aufgefallen sind - im Gegensatz zu ihrer LP, die sich vor allem durch eine warme Atmosphäre auszeichnet -, klappte beim MODERNEN MAN, der gleich danach die Bühne bestieg, kaum etwas von den auf Platte so gut arrangierten Stücken. Auch bei STEPHAN EICHER hat nicht



STEPHAN EICHER

alles auf Anhieb geklappt, denn er ist solo aufgetreten und musste dadurch neben dem Singen und Gitarre Spielen auch noch den Synthesizer bedienen. So gab es ein ständiges Hin und Her auf der Bühne, Stephan war auch recht nervös, aber wenn er einmal zur Ruhe kam und mit vorgehängter Gitarre singend vor dem Mikrofon stand, wurde es einem spürbar wärmer ums Herz. Auch MOINZ, eine Zürcher Band, schaffte mit ihrem funkigen, aber völlig ungekünstelten Stil eine gute Stimmung, die einen strahlen liess,

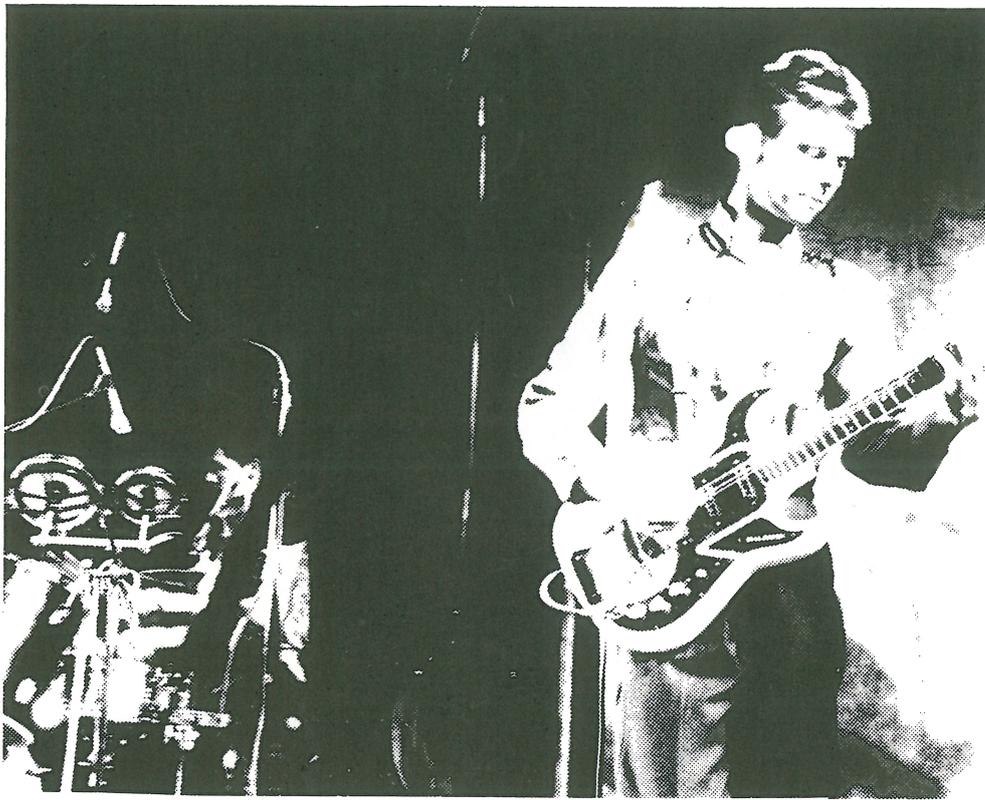
ebenso wie die GO-BETWEENS. Diese überraschten das Publikum mit eigenartigen Popsongs und einer einfachen Präsentation. Zu Beginn ihres Gigs wirkten sie noch etwas unsicher und verkrampft, doch nach kurzer Zeit tauten sie völlig auf, und das Publikum ging mit, strahlte richtig ab so eingängiger und doch so echter Musik. LiLiPUT und BLUE CHINA (letztere folgten gleich auf die GO-BETWEENS und liessen so den ersten Sonntag zum besten Abend werden) überzeugten beide durch einen guten Vortrag ihrer bekannten Musik, deren heutiger Stand wohl der jahrelangen Suche und Arbeit nach/eigenen Stil zu verdanken ist. BLUE CHINA, diesmal zu dritt (Rudi, in rotem Satin-Hemd, git/voc/blech, Major dr/voc und Kuno bass/synth) habe ich noch nie so gut gehört wie an diesem Sonntag, es war ein gewaltiges Konzert, und ich könnte ausführlicher darüber schreiben, aber es reicht der Platz nicht dazu.

Ueber die restlichen Gigs schreibe ich nichts, da mich diese nicht speziell beeindruckt haben moment, ZEBRA, die gehören noch dazu, die brachten am zweiten Abend doch gleich zu Beginn mit ihrem Bühnenspektakel eine familiäre Stimmung hin, und FAD GADGET mit Frank Tovey, dem neurotischen Sänger, als Hauptfigur; ich bin da echt müde gewesen und hab das Spektakel nur aus der Ferne mitangesehen/gehört (im nächsten CUT wird über diesen Tovey ein längerer Bericht erscheinen).

Unter so vielen Gruppen ist natürlich nicht nur die Vielfalt der Stile und die Qualität des Gebotenen unterschiedlich, es gibt natürlich auch Unterschiede in der Motivation für das Musikmachen, und diese sind manchmal gut sichtbar. Am Tonmodern gab's eigentlich sehr wenige Trendbands, also Gruppen, die einen gewissen Stil spielen, weil's gerade "in" ist. Diesen Eindruck hatte ich eigentlich nur von einer Gruppe, nämlich bei der Berliner Band ZATOPEK. Denen ist offenbar vor rund eineinhalb Jahren die PIG BAG-Maxi "Papa got a brand new Pig Bag" eingefahren, worauf sie diesen Stil krampfhaft kopieren zu üben begannen, mit der Hoffnung, die samstagsabendlichen TV-Unterhaltungssendungen zu erobern (dieses Ziel ist dem Promotext der Plattenfirma zu entnehmen).

DAS PUBLIKUM, DIE ORGANISATOREN, DIE RADIOUEBERTRAGUNG

Bleiben wir noch für wenige Zeilen bei der letztgenannten Band. Die "Plastic"-Bühnenpräsentation von



BLUE CHINA

ZATOPEK gesamthaft und der Frontfrau (in Ledermini und Netzstrümpfen), da sie nur Dekorationsfunktion hatte (sie kann weder singen noch tanzen), im speziellen, hätten vor einem Jahr beim ersten Tonmodern wohl bewirkt, dass die Band auf der Bühne tötlich angegriffen bzw. von dort heruntergeholt worden wäre. Während des ganzen diesjährigen Festivals hat sich nichts derartiges ereignet, es sind keine Flaschen geflogen, auch kaum Bier, obwohl nach früheren Masstäben auch noch andere Bands die Schwelle zum Nicht-Tolerierten überschritten haben. Sind die Leute etwa toleranter geworden, oder gibt man sich allgemein mehr dem Konsum hin, wenn's eine Gruppe nicht bringt? Ueberhaupt war das Tonmodern-Publikum in seinen Reaktionen auf das Gebotenen sehr zurückhaltend; es dauerte meist rund 2/3 eines Gigs, bis man erwachte und sich zu bewegen begann (wenn überhaupt Anlass dazu war). Ist daran wohl eine zu schlechte Programmauswahl oder zu gute Konzerte in den letzten eineinhalb Jahren schuld? Wohl eher letzteres; man ist vielleicht durch die Fülle hervorragender Gigs etwas verwöhnt und daher wählerischer geworden. An einem Festival, da kann man wirklich genügend Musik hören (man kann gar nicht immer dabei sein) und man geht allgemein vor allem dort mit, wo man richtig gepackt wird - und solche Gigs gab's am Tonmodern eben nicht allzu viele. Es ist auch Kritik laut geworden am "Tonmarathon" - wie das Festival auf einem Flugli genannt wurde; die städtische Subvention von Fr.

15000 würde dazu verwendet, die "Bewegung" mittels Konsummusik zu entpolitisieren, so etwa lautete der Inhalt dieses Blattes, wobei auch noch die Radioübertragung (jeweils zwei Stunden pro Konzertabend) kritisiert wurde. Dazu das Dreierteam, das die Organisation des Festivals machte: "Das Flugblatt greift nicht uns an, sondern die ganze Siin in Zürich und vieles was seit 1980 gelaufen und abgewürgt worden ist. Viele Leute, die damals politisch aktiv waren, fahren heute auf Musik ab und machen selbst Musik. Vielleicht kann daraus wieder eine Bewegung entstehen, aber zumindest werden die Kontakte erhalten, wo sich die Leute immer wieder treffen und schwatzen." Dass das Tonmodern-Festival (und die Institution der Roten Fabrik sowieso) eine "gesellschaftliche" Bedeutung hatte (es ist ja vorüber) zeigt auch die Schar von Helfern, praktisch alle aus dem "Benützerstamm" der Roten Fabrik, dank denen die ganze Sache überhaupt gelaufen ist. All diese Leute haben ebenso einen Lohn erhalten wie die Musiker, Techniker, Beizenleute, aber es sind nicht irgendwelche Leute gewesen, die sonst kaum an der Roten Fabrik interessiert sind und am Festival nur des Geldes wegen geholfen hätten. Ja, das Geld ist immer eine heikle Sache, vor allem wenn man zu wenig davon hat. So hat Tonmodern bei der Stadt Zürich, der Migros und dem Tages-Anzeiger angeklopft und überall etwas erhalten, schliesslich aber doch zu wenig, um das Defizit zu decken (die arme IGRF zahlt auch noch). Diese Geldgeber

zahlen lieber, wenn sie selbst bei der Zusammenstellung von Programm und Organisation auch mitmischen können (Tagi und Stadt beim sommerlichen Theaterspektakel sowie beim Jazzfestival). Aber das wollen Aneth, Dani und Punky als Hauptorganisatoren nicht, ebenso ist es selbstverständlich gewesen, dass Leute am Festival über Hausbesetzungen etc. orientieren konnten. Aneth: "Ich bin absolut gegen die Trennung von Politik und Kultur; diese Kultur ist für mich politisch und wird es auch immer bleiben. Es ist begrüßenswert, wenn über so Zeug geredet wird."

Letztes Jahr übertrug Radio LORA - ein Piratensender - die Konzerte vom Tonmodern, dieses Jahr hat das staatliche Radio jeweils zwei Stunden vor Mitternacht aus der Roten Fabrik gesendet. Wieso überhaupt eine Radioübertragung, und was hat sie wem gebracht? "Es ist wichtig, dass auch mal diese Musik mit grosser Aufmerksamkeit übertragen wird. Es ist auch wichtig, dass die SRG weiterhin solche Sachen machen kann; Sachen, die später kommerzielle Radios nicht machen werden, während es sich die nicht-kommerziellen Sender des grossen finanziellen Aufwandes wegen nicht leisten können. Das Radio bot ausserdem den Vorteil, dass man Aufnahmen in bester Qualität machen konnte; jede Band erhielt gleich nach ihrem Gig eine Kassette mit diesem drauf, woran die Musiker grossen Plausch hatten."

FOTOS: PATRICK BÖHLER



FAD GADGET

Den Musikern gefiel's offenbar überhaupt gut, jedenfalls sind viele Bands bereits früher angereist oder noch länger geblieben, um andere Gigs anzuhören und Kontakte zu knüpfen. Keine Band sei unzufrieden gegangen und es seien sogar neue Beziehungen entstanden, sagt Aneth, und: "Es ist wiederum ein Schritt mehr dazu, ein Netz in Europa aufzubauen, mit Kontakten zu vielen Orten, um Erfahrungen auszutauschen."
Nächstes Jahr wird es wahrscheinlich kein Tonmodern geben; Aneth, Dani und Punky wollen das Festival nicht zur Institution werden lassen. Zuerst wollen sie jedenfalls mit allen andern Beteiligten über die gemachten Erfahrungen und neue Ideen sprechen.



DAS TONMODERNBUCH

Als weitere Aktivität der Tonmodern-Veranstalter (das Rahmenprogramm umfasste ja noch Videos, Workshops und eine höchst intellektuelle Grundsatzdiskussion über Musikjournalismus) ist ein Buch mit gleichem Namen erschienen, das die Welt der Rockmusik mit all ihren Auswirkungen und Anhängseln beleuchten soll. Man kann es gleich vorwegnehmen: Es ist ein

sehr schönes Buch geworden, mit einem comix-haften Layout, das das Lesen attraktiver macht. Wie die Grafiker haben sich auch die Schreiber (das sind vor allem Musikjournalisten, unter ihnen der ehemalige SOUNDS-Redaktor Diedrich Diedrichsen, Martin Schäfer von Radio DRS, Marianne Berna und viele andere, ich selbst habe auch einen Beitrag geschrieben..) grosse Mühe gegeben; es finden sich theoretische Beiträge zum Thema Rockmusik, Porträts (z.B. von Kevin

Coyne), Reportagen (u.a. über die herbstliche Deutschland-Tournee von LiLiPUT), Glossen (über die Provinz-Siin und den Musikjournalismus) und vor allem recherchierte Hintergrundberichte über das Rockbusiness. Die meisten Autoren schreiben in ihren Artikeln über ihre direkte Umwelt, beim einen ist das sein Plattenladen, das Business, beim andern ist es eine Person, ein Erlebnis oder die Beziehung zur Gesellschaft. Die Buchform bietet gegenüber den Zeitungen den Vorteil, dass längere, eben den Hintergrund erforschende Berichte, oder längere Reportagen zusammenfassen kann, und diese Vorteile sind in "TONMODERN '83" zusammen mit der grafischen Gestaltung, gut ausgenutzt worden. (TONMODERN '83 ist im Buch- und Plattenhandel erhältlich oder zu bestellen bei Tonmodern, Seestr.395, 8038 Zürich)

VON MICHAEL LÜTSCHER

DISCOMARKA

-IMMER: AKTUELL!
mit sämtlichen bekannten und unbekannt Neuheiten!

-IMMER: FAIRE PREISE!
Neuheiten- und Repertoire-Lfs bereits ab Fr. 15.50!

-IMMER: KUNDENSERVICE!
Suchdienst, Sonderbestellungen, Informationen, etc.!

-IMMER: SONDERANGEBOTE!
Günstige Aktionen und Occasionen schon ab Fr. 5.50!

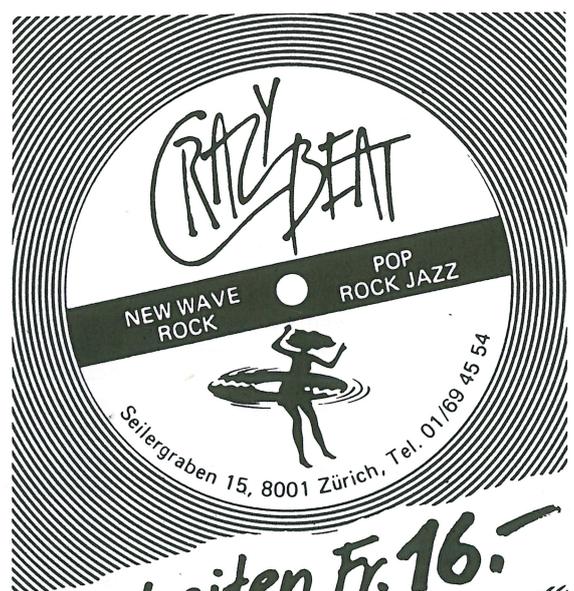
-IMMER: AUSGEBAUTES REPERTOIRE!
Mit einem breiten Spektrum (fast) aller Sparten!

-IMMER: INTERESSANTE SPEZIALITÄTEN!
mit ausgefallenen Raritäten und Wiederveröffentlichungen!

-IMMER LOHNEND FÜR EINEN BESUCH!

WEINBERGSTR. 31

8006 ZÜRICH TEL 2511735



Neuheiten Fr. 16.-

**-Interessante
Sonderangebote
ab Fr. 10.-**

Ankauf von Occasionen



Warum sich das weibliche Geschlecht nur hinter den Kulissen bemerkbar machen soll? Das weiss ich auch nicht. Das heisst, ich weiss es schon, aber ich will es noch nicht gleich jetzt sagen. Nein, eigentlich weiss ich es nicht. Ich möchte ja nicht sagen, das weibliche Geschlecht soll sich nur hinter den Kulissen bemerkbar machen. Aber: Ich möchte auch nicht das Gegenteil sagen. Schliesslich geht es mich ja nichts an. Ich kann und will dem weiblichen Geschlecht nicht sagen, was und wie es etwas zu tun habe, und ob vor oder hinter denKulissen. Das müssen schliesslich alle selber wissen. Nun ist es aber so. Also vor langer, langer Zeit hat sich da etwas angebahnt, das dauert bis heute an und wer weiss, wie lange noch. Ich meine, da ist doch dieser Unterschied in der Tätigkeit von Mann und Frau! Ich bin ziemlich fest davon überzeugt, dass es so ist, wie ich es nun schildere. Also. Die Frauen, die bringen die Kinder auf die Welt. Das taten sie schon immer, ist ja klar. Sogar bei den Vögeln ist es so(das heisst, die haben sich ja zum Teil höchst fortschrittlich organisiert, indem bei einigen Arten Männchen und Weibchen die Eier gemeinsam ausbrüten - das finde ich gut! Am besten ist aber natürlich der Kuckuck, der seine Eier einfach andern ins Nest legt). Und wenn sie sie schon auf die Welt bringen, dann befassen sie sich gleich mit ihnen und mit dem Essen und mit der Hausarbeit. Mindestens das letztere, also Kochen und Putzen, können männliche Wesen genauso gut machen (ihr solltet einmal meine Beutelsuppen kosten - a'ha! Und erst meine famosen Spiegel-eier!). Aber diese Erkenntnis scheint relativ neu zu sein und auch noch nicht überall hin durchgedrungen. Noch immer sind es vorwiegend die Männer, die den Broterwerb erledigen, wie sie es schon lange (immer?) taten. Und so bleiben die Frauen eben im Haus. Es wird ihnen beigebracht, dass es besser für sie ist, dort zu bleiben und sich nicht zu exponieren, sei es nun politisch oder künstlerisch oder beruflich. Im Kindesalter ist der Sandkasten den

Buben vorbehalten, nur ein Beispiel. Auch wir heutigen Jugendlichen sind in diesem Sinn erzogen worden(schliesslich ist das Frauenstimmrecht auch erst 1971 eingeführt worden, und an gewissen Orten noch überhaupt nicht), und nur mit Sätzen wie "wir blicken da nicht so einfach drüber hinweg" kommt auch CUT hievon nicht weg. An dieser Stelle könnte man vielleicht folgendes festhalten:
Erstens: Es wäre dumm zu sagen, Frauen könnten weniger gut schreiben als Männer (schreiben kann jede/r durchschnittlich Intelligente) oder Musik machen, siehe Mo Tucker/Velvet Underground, Lindy Morrison/Go-Betweens (beide spielten/spielen Schlagzeug, ein nach geltenden Normen sehr männliches Instrument) und natürlich gibt es unzählige andere gute Musik machende Frauen.
Zweitens: Ebenso dumm ist es, zu schreiben, wenn sich musizierende Frauen fürs Coverfoto schminkten, täten sie es, um sich besser zu verkaufen. Ausser für Oeko-Bios gibt es keine Gründe, sich nicht schön zu machen.
Drittens: Frauen sollen sich auch exponieren. Auch wenn Sid Vicious längst tot ist und dafür Virna Lindt lebt, kann sich kaum jemand (ich jedenfalls nicht) eine gewisse Portion Endzeitbewusstsein verklemmen; das Resultat ist, das weniger Leute ein Baby wollen. Die bei der Kleinkindaufzucht gesparte Zeit kann für irgendwelche Aktivitäten verwendet werden, zum Beispiel Musik machen oder schreiben. Hierin sehe ich eine kleine Chance.
Viertens: Punk hat eine Weile eine kleine Besserung gebracht, da diese Musik so einfach zu spielen war bzw. ist, dass jede/r nach zehn Minuten Ueben loslegen kann. Abgesehen davon, dass das Resultat (nach zehn Minuten Ueben) nicht allzu viele begeistern vermag, tönen jene Punkbands, die wirklich berühmt wurden, alles andere als anfängerhaft.

NEWS

PLATTEN PER POST
JAMMING Vertrieb, 4617 Gunzgen

- 12'' Tanzboden Mix Fr. 12.—
 Grace Jones - Jamaican Guy
 R.Palmer - You're in my system
 David Bowie - Let's dance
 Divine - shake it up
 New Order - Blue Mondays
 Coati Mundi - como est untstad
 Prince Charles - c.c. money
 Heaven 17 - temptation

.... und April jede Menge
 US-Disco-direkt-Importe...

JAMMING Experimentier-Studio

- | | |
|------------------------------|------|
| Wire - Crazy about love 12'' | 12.— |
| BlahBlahBlah - 2nd LP | 17.— |
| Global Infantilists LP | 17.— |
| Dome - Will you speak LP | 16.— |
| Dath in June - The guilty LP | 16.— |

... und worauf wir alle gewartet haben: DER PLAN 3.LP 16.—

Dr. von Lohenstein hört

- | | |
|-------------------------------|------|
| Chaos UK - Same LP | 16.— |
| Peter & Test Tube Babies 12'' | 12.— |
| The Conflict - It's time LP | 16.— |
| Canalterror - Zu spät LP | 16.— |
| Angelic Upstarts - R. why LP | 17.— |

... und Mitte April erscheinen neue LP's von Slime, Bad Brains, Black Flag

noch mehr Indies

- | | |
|-------------------------------|------|
| Go-Betweens - Before H'w. LP | 16.— |
| TV Personalities LP | 17.— |
| Gun Club - House on H'1. 12'' | 12.— |
| Monochrome Set - Volume LP | 17.— |

noch mehr Grosse

- | | |
|-------------------------------|------|
| Wall of Voodoo - Mexican 12'' | 12.— |
| Culture Club - Church of 12'' | 12.— |
| Altered Images - Don't 12'' | 12.— |
| Human League - Fascination 12 | 12.— |
| Gabi Delgado - Mistress LP | 17.— |
| Cramps - Off the bone LP | 17.— |
| Rip Rig & Panic - Altitude LP | 17.— |
| Malcolm McLaren - DuckRock LP | 17.— |
| James White - Flamingos LP | 17.— |

Telefonisch geht's schneller
 062/46 21 86 Listen gratis!

Unlängst bestachen The Go-Betweens durch einen herausragenden Zweitling. 'Before Hollywood' präsentiert wunderschöne melancholische Songs — subtil, spannend, leichtfüßig und mit folkigem Flair. Musik zwischen Pop und A-Garde? «Das glaube ich nicht», so Grant Mc Lennan. «Insbesondere der Begriff Avantgarde ist etwas weit hergeholt. Und es geht auch in eine andere Richtung als Pop.» In der Tat muss man sich die transparenten, leicht aparten Songs der Go-Betweens mehrmals anhören, ehe sie einem im Ohr hängenbleiben, dann wecken sie aber die Sucht nach mehr. Das Charts-Publikum hat allerdings bislang noch keine Notiz von der Existenz der Band genommen. The Go-Betweens sind zu gut, um von diesen Leuten verstanden zu werden. Bei lächerlichen 3'500 abgesetzten Einheiten ihrer Debüt-LP 'Send Me A Lullabye' muss es schwer sein, von der Musik zu überleben. Lindy Morrison, die skurrile Drummerin, die betont, von den Slits inspiriert worden sein: «Wieso? Wir haben Spass an der Musik, wer will uns denn als Musiker anstellen? Ein Zirkus vielleicht?» Die Go-Betweens wissen noch nicht, ob sie bei Rough Trade bleiben werden oder zu einer grösseren Firma abwandern sollen. Rough Trade ist ausserstande, der Band Geld zu geben, wo doch die mittellose Formation darauf angewiesen ist. Robert Forster: «Rough Trade steckt momentan in einem Dilemma. Sie wissen nicht, ob sie Pop oder Experimental-Musik produzieren sollen. Denn sie führen Bands wie Weekend, Aztec Camera, uns, von denen sie hoffen,

THE GO-BETWEENS



das sie die Top 40 stürmen. Aber wir haben keine Ahnung, wie wir's machen müssten, um in die Hitparaden zu gelangen.» Von der britischen Fashion halten die unscheinbaren, nicht-gestylten Musiker nicht viel. Lindy: «Dort hat jedermann dieses extrem doofe Styling, und niemand zeigt sich so, wie er normal ist. Das finde ich schrecklich.» Die Band zieht die australische Musikszene der englischen vor. Lokalpatriotin Lindy: «Unter den neuen städtischen Bands gibt's ungefähr vier, fünf gute: Laughing Clowns, Moodists, Out Of Nowhere und Birthday Party. Und die sind fantastisch, sie spielen

die beste Musik der ganzen Welt!» Die musikalischen Vorlieben von Robert und Grant weisen kaum einen Bezug zur aktuellen englischen Szene auf: Späte Sechziger, aus dem mittleren Westen stammende Musik, Bob Dylans 'John Wesley', Buffalo Springfield, aber auch US-Bands wie Television oder Talking Heads. Als 'liebliche Vorstadt-Velvet-Underground' bezeichnete Bobo Fischer ihren Stil. Grant: Sie hatten nicht den Einfluss auf mich, dass ich zur Gitarre gegriffen habe. Aber eine gewisse Art, die Welt zu betrachten, zu der Velvet Underground sehr gestanden haben.»

VON ARNOLD MEYER

... T A P E S ...

- "Wie lange tapen wir noch im Dunkeln?"
- Lord von Cassett, Sonderbeauftragter i.V. Cassettentätergilde in seiner Rede an die Vertreter der unverbesserlichen Vinylhuldiger. Die Zeit wird knapp. Das gilt nicht nur für den Weltkennner in Kirbergs Film "die letzte Rache", sondern auch für mich, denn eigentlich sollte die Tapeseite heute fix und fertig und druckbereit in der Redaktion gelandet sein. Also keine Zeit verlieren.
- Ob es "Architektur als Ausdruck christlicher Feindschaft" noch gibt? Drei Lieder haben sie mir einmal zugeschenkt, von denen zumindest eines ein potentieller Cassettenhit hätte werden können. Die dreissiger Auflage ging an die Freunde in der Provinz, aus der wir hoffentlich noch mehr hören werden. Falls es Euch noch gibt: Grüsse!
- Eine der mit Abstand besten Cassetten, die mir in letzter Zeit in den Recorder gekommen ist, ist der vom Label Intoleranz und der Musikzeitung für die Provinz "Lautt" herausgegebene "Sampler aus Südwest". Jede der darauf vertretenen zwölf Gruppen lieferte ein oder zwei Stücke mit absolutem Wiedererkennungswert ab, die sich in den Gehörgängen einnisten und von dort partout nicht mehr zu vertreiben sind. Ungeschlagen sind Co-Mix aus Altensteig, die Dampfkapelle/Comicsmischmasch-

band mit Melodien zum Mitpfeifen für die neuen futuristischen Biedermeierpartys. "Heute" liefern mit "der Kanal" eine düstere Kulisse für den Untergang und beweisen, dass dafür nicht die obligaten Geräusche/Schreie/Effekte herhalten müssen, mit denen uns Schwarzhörer so gründlich eindecken. Einfacher, klarer Sound, eine aufregende Stimme und eine apathische, schwere Orgel im Hintergrund; einfache Mittel, maximale Wirkung. Die Cassette weist eine ausgezeichnete Aufnahmequalität auf.

- Abteilung Geräusche für den Untergang um jeden Preis oder: "Ich hab' ein neues Geräusch entdeckt!" Mit den neuen Hörgewohnheiten tu ich mich schwer. Zitat meines Englischlehrers, Komponist klassischer Musik: "Mach Melodien für die heutige Zeit und you moving into the future!" SPK müssen genau das Gegenteil gedacht haben, als sie ihre Musik für unterirdische Leichenhäuser entworfen haben. Ihre Live-cassette auf dem CanCan-Label liefert mehr oder weniger eine Geräuschkulisse gleichbleibender Lautstärke, zusammengepappt aus Lärm/Schreien/Struktur. Ich bin unangenehm erinnert an endlose Sessions aus alten Tagen, als es für modern galt, eine Plattenseite mit einem Stück zu verunstalten. Für SPK-Kenner dennoch ein Muss, da dokumentarischer Wert vorhanden.
- Von DATENVERARBEITUNG kommt der "Sinn&Form"-Sampler mit Gruppen

Lord von Cassett



- aus sechs Ländern, was dem Trend entspricht, sich immer mehr auf internationale Projekte zu konzentrieren. Der Titel sagt im Prinzip alles, wie auf jedem Sampler ist das Spektrum breit, doch spürt man hier schon den Versuch, einen einheitlicheren Stil zu präsentieren. Kleine Juwelen, viel Struktur/Versuche, wie gesagt, ich hab' mit solchen Tapes ein bisschen Mühe. Der grosse Vorteil hier ist, da's ein Sampler ist, sich seinen Favorit rauszupicken und wenn's gut geht eine Entdeckung zu machen.
- Wie der Lautt-Sampler zeigt, ist die Provinz tätig, ohne dem Syndrom zu unterliegen, immer zur nächsten Grossstadt rüberzuschleichen. In Ramstein (Wo ist das bloss?) macht Matthias Lang IRRE-Tapes. Der Sommerzeitsampler bringt die ganze Palette von Punk bis Lalalangweiliges. Mit

dabei die Schweizer Last Exit und die fantastischen Poison Dwarfs, von denen es zumindest ein Tape gibt, das zu meinen Dauerbrennern gehört. Das Tape ist empfehlenswert, weil Sampler eben...(s.o.). Falls es tatsächlich Cassettentäter unter Euch geben sollte hier der Hinweis, dass Matthias einen neuen Sampler plant, für den er noch interessierte Gruppen sucht. Da ich auf Wunsch von Matthias CH-Teil zusammenstelle, Angebote an mich.

- Vieles hatte diesmal keinen Platz (z.B. Stechapfel, Graf Haufen). So oder so ist ein längerer Bericht über Tape-Szene vonnöten, der, falls genug Material/Platz vorhanden ist, im nächsten Cut erscheinen könnte. Bis dann. Tapes an/Infos von: Christian Pfluger Guggenbühlstr. 36 CH-8953 Dietikon.



am. Unbestreitbar im ersten Rang die Single 'Let's dance', das erste Ergebnis aus der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen David Bowie und Nile Rodgers. Eine Wucht! Nicht nur die Gitarre trägt Chic's Handschrift, auf der B-Seite 'Cat People' in neuer Version (EMI). Ebenfalls sehr für die Tanzfläche geeignet 'Blue Monday' von New Order, der Band mit den extravagantesten Covers. Die straighte 12" setzt den Weg der beiden genialen Singles 'Everything's Gone Green Tonight' und 'Temptation fort' (enthalten auf einer Mini-LP-Compilation von Factory USA) fort. Ein gewaltiger Ohrwurm stellt Pete Shelley's 'Telephone Operator' dar. Die von Martin Rushent produzierte Single des ehemaligen Buzzcocks-Leader ist im Stil der 'Homo Sapiens'-LP (Genetic). Soft Cell haben das brillante 'Numbers' ausgekoppelt, welches in langer Version noch mehr als auf der LP überzeugt (Some Bizzare). Nicht sonderlich inspiriert dünkt mich Gabi Delgado's 'History of a Kiss'. Englisch singen scheint wieder in zu sein. Auf der Single wirkte übrigens auch Phil Rust (Hertz) mit; die Credits schweigen sich aber darüber aus und Phil sah bislang keinen Pfennig für seine Drums-Work (Virgin). Auch eine erste Solo-Single verbuchte Nick Heyward, ex-Haircut-100-Mastermind. 'Whistle Down The Wind' ist eine schmalzige, aber stilvolle Ballade mit Streicher-Arrangements u.dgl. (Arista). Kaum wiederzuerkennen ist Kirk Brandon auf dem sanften 'Flying Scotsman' der Spear of Destiny. Die Flipside bringt aber wieder die von Theatre of Hate gewohnte Aggressivität zum Vorschein (Epic).

Kirk B.

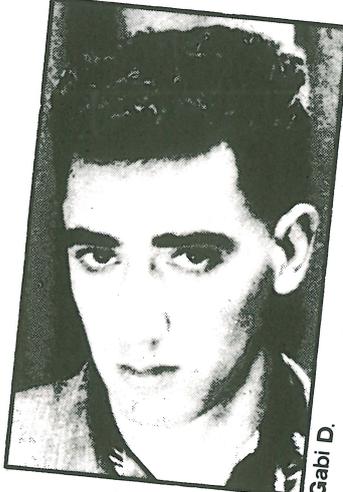


Die zu unrecht unterschätzten Madness schaffen mit 'Tomorrow's (Just Another Day)' eine weitere tolle Pop-Single (Stiff). Mike Chapman produzierte Altered Images' 'Don't Talk To Me About Love', ein gewagter, fast 9minütiger Mix (CBS). Für den Monster-Mix von GB-Number One 'Is There Something I Should Know' von Duran Duran zeichnete u.a. Alex Sadkin verantwortlich. Die Spandau-Ballet-Epigonon haben die Zeichen der Zeit erkannt und ihren Synthie-Pop zugunsten eines - noch scheuen - Funk über Bord gekippt (EMI). Landscape, eine Band mit Jazz-Rock-Vergangenheit, der vor zwei Jahren mit 'Einstein A Go Go' eine nette Pop-Single gelang, wartet nun mit 'So Good, So Pure, So Kind' auf. Etwas schal zwar, aber hitverdächtig (RCA). Hübsch: Hey! Elastica's 'Such A Little Honey', ein flotter Pop-Reigen (Virgin). Gesamthaft kein überwältigender Monat für neue gewellte Novitäten. Grund genug, um einige tolle Disco-Maxis zu empfehlen: Yarbrough & People's 'Heartbeats' weist einen fanta-



Nick H.

Love' von Set The Tone slappt der Bass gehörig (Laurie), und Jazzy Dee's 'Get On Up' bietet treibenden Funk-Rap (Laurie). Zum Schluss noch zwei Maxis, die von New Yorks gegenwärtiger Space-sucht Zeugnis ablegen: Trouble Funk betten auf 'Trouble Funk Express' Kraftwerks 'Trans Europa-Express' in rasselnde Percussion ein (Dett). Vocoder - Funk ist Jonzun Crew's 'Space Is The Place' - die musikalische Umsetzung der Computerspiele, Pacmans und Flippers in Funk-Music (21 Records)



Gabi D.

stischen Refrain auf und Hitformat. (Total Experience). Gemässigt Tempo auch auf 'You Can't Hide' von David Joseph, der im hohen Falsett singt (Island). In Richtung Soul tendiert das souveräne 'Life Is Something Special' der Peech Boys (Island). Imagination's 'Changes' klingt verdächtig nach ihrem 'Just An Illusion'; trotzdem exquisit (MCA). Imagination-lastig wirkt der Bass auf 'Work For Love' von Ministry (Arista). Ebenfalls aus weissen Mitgliedern setzen sich The Higsons zusammen. 'Run Me Down' erschien auf Two Tone, ihr Motto: Put the punk back into funk. Dass 'Cool As Ice' von 52nd Street auf Factory Benelux veröffentlicht wurde, erstaunt, weil es sich hierbei um reinsten Electro-Funk handelt, der allerdings auf Dauer etwas monoton wirkt. Auf das Konto der Clash geht die Futura 2000 - Maxi. 'The Escapades Of Futura' präsentiert jedoch eher mittelprächtigen Rap-Sound (AZ). Klasse hingegen der coole 'Jungle Queen'-Rap des Humphrey Bogart-Nacheiferers Robert Sacchi. Bei 'Rap Your

— CH-SINGLE —

DRESSED UP ANIMALS "JE NE SAIS RIEN/BONGA BONGA" (DUA 202/RECREC)

bf. Ein gewaltiger Sound, eine dieser schön klirrenden Gitarren, eine herrliche Tränendüsen-Melodie, überzeugende halbsentimentale halbironische Lyrics aus dem (imaginären? fiktiven?) Teenager-Bereich verbunden mit den obligat ganz vorne gemixten Bass-Tönen und dem "etwas naiven" aber perfekten Gesang sollten eigentlich aus dem Erstling von den Zürcher Christoph Columbus (ex-Explo und FDP) und Karl Löwenherz (ex-Noblesse Oblige und Schrott) als Dressed Up Animals (mit Hilfe von Voco Fauxpas auf der B-Seite) einen Hit machen. Dass die Worte auf französisch sind beweist, dass sich da in Zürich einige Geister über die reiche Tradition an existentiellen Chansons im französischen Sprachbereich bewusst sind (als Alternative zu den englischen depresso-Apostel etwa). Und vielleicht wollen sie auch die berühmte Brücke zu den Romands schlagen -- Crack the Market -- und das wäre wohl der Gipfel, wenn die Zürcher ein paar Hits auf "Couleur 3" hätten! Die B-Seite deckt duA's Karten auf: der Sound ist wiederum echt catchy, die Stimmung "düster" aber die witzige Absicht eindeutig. Die Gruppe verspricht eine bald zu erscheinende LP -- ich bin sehr gespannt: dürfte neu in der Zürcher Sound-Landschaft sein und von bester Qualität.





**LOU REED
"LEGENDARY HEARTS"
(RCA)**

bf. Die beste Selbst-Parodie die uns Lou seit... gebracht hat — und noch etwas mehr. Er beherrscht jetzt die Manierismen und Stimmdrehs die ihn berühmt machten, à la perfection und sie kommen voll zur Geltung: die unterdrückte violence, die verbitterte Enttäuschung, der Ausdruck von betrogen, aufgeopfert und hintergangen worden sein. Und hier bestätigt sich, was bereits in 'Mask' zu hören war: Lou beginnt (endlich!) seine quälische Selbstverarschung aufzugeben. Dieses für mich störende 'sich-selber-nie-ernstnehmen' in den meisten Solo-Platten weicht langsam der sensiblen und selbstverständlichen Verwendung der phantastischen Expressivität seines Organs. Da hat seine Heirat und sein Rückzug auf dem Lande sicher etwas damit zu tun! Das drückt sich aus in einer (tatsächlich!) RUHIGEN Stimmung, in der warmen Ausstrahlung eines Mannes der zu sich selbst steht. Dass aber die ruhige Stimmung nicht bedeutet, dass er zur Ruhe gekommen ist, beweisen die Texte: wiederum — wie seit einigen Platten — eher banale lyrics, die erst im Ablauf der Songs eine Bedeutung erhalten. Ja, es geht in Richtung Konzept-Platte und vergessen wir nicht, was wir ihm mit 'Berlin' zu verdanken haben. Irgendwo ist da ein Schriftsteller an der Arbeit, der kurze Kapitel zu einem Roman zusammenstellt. Dass er immer wieder auf seine Junkie-Probleme Anspielungen macht, ist ja ein typisches Junkie-Problem. Und es ist spannend mitzuverfolgen, wie Lou versucht, aus dem geschlossenen Kreis auszubrechen. Die katatonische Komponente der 'Junkie-Persönlichkeit' wird wiederum verwendet und schliesst die Platte ab: 'Let's just pretend that there's nobody at home'... die berühmte Straussvogeltaktik. Und in diesem Zusammenhang ist es interessant zu erwähnen, dass Lou vor den

Velvets mit den Primitives den 'Ostrich-Tanz' zu lancieren versuchte — und auf der ersten V.U. wird er mit 'Ostrich Guitar' kreditiert... Den 'neuen' Lou Reed-Einsteigern empfehle ich übrigens, sich zuerst dieses Stück anzuhören: die ganze Zärtlichkeit, die bittere Ironie, die zerstörte Sensibilität, die abgehärtete Verletzlichkeit der schönsten Velvet- oder 'Transformer'-Songs kommen hier voll zum Ausdruck. Und wiederum muss betont werden, dass Lou eine einmalige (und 'echte'!) Rock'n'Roll-Stimme hat — und das wird in unseren Zeiten immer seltener... Dass das Material dann doch nicht immer auf der Höhe ist, stört den eingefeilchten (?) Fan nicht. Der Neueinsteiger wird sich zuerst etwas auf der Platte umsehen müssen. Aber die Mühe lohnt sich, UNBEDINGT! Dann muss auch erwähnt werden, dass die Produktion erstmals seit langer Zeit Lou's Stimme voll Rechnung trägt. Auf den paar letzten Platten tönte er allzu oft wie ein besoffener Pub/Bar-Sänger, aber hier ist endlich ein Producer auf seine Stimme eingegangen. Die Rolle von Robert Quine — immer noch mein Lieblingsgitarist in der gegenwärtigen Szene! — an der zweiten Gitarre ist massgebend: bereits auf Rich Hell's erster Voidoid LP hatte er bewiesen, dass er das Erbe der V.U. sehr bewusst verarbeitet und weiterentwickelt hat. Hier liefert er manchmal eine 'echter als Original'-Velvet-Begleitung oder sein eigener Brand of schwarzer Romantik. Material-Drummer Fred Maher's klassisches Schlagwerk (etwas zuwenig kraftvoll und mit Betonung auf die Cymbals gemixt...) sowie Sounder's runder Bass (ohne Konzession an gegenwärtigen Trends!) bilden die beste Lou Reed Group, die er wahrscheinlich je hatte.

**FEHLFARBEN
"GLUT UND ASCHÉ"
(EMI)**

am. Am neuen deutschen Goldrausch nahmen Fehlfarben, deren Mitglieder bei den Pionierformationen der NDW (Mittagspause, SYPH) gewirkt hatten, nicht teil. Stattdessen meldeten sie sich mit einer dritten LP zurück, die vieles in den Schatten stellt und gleichzeitig einen völligen Bruch mit der Vergangenheit bedeutet. Produktionstechnisch kann sich 'Glut & Asche' durchaus mit internationalen Standards messen. Die Arrangements (Streicher, Bläser) sind sehr sorgfältig, stilsicher und gepflegt. Musikalisch orientiert man sich, ohne geklaut zu haben, an schwarzen Vorbildern, meist an Funk, wobei Thomas Schwabel's Chic-Faible mitunter durchscheint. Schwabels

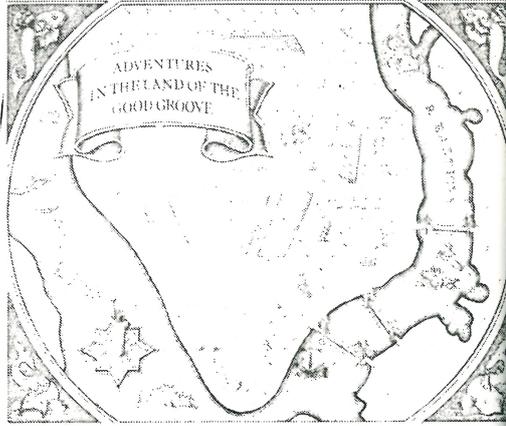


Gesang überzeugt auf 'Glut & Asche' voll, ganz im Gegensatz zum lauen Vorgänger '33 Tage in Ketten'. Allerdings haftet eine Kluft zwischen der angloamerikanischen Musik und dem deutschen (Sprech-)Gesang. Funk/Soul ist nämlich untrennbar mit

der englischen Sprache verbunden. Ähnlich wie auf 'Monarchie & Alltag' finden sich bei den 'Glut & Asche'-Lyrics wieder ein paar ganz starke Statements; 'Ich bin in guter Laune in einer üblen Gegend' ('Agenten in Raucherkinos'). «Millionen glauben an den Zusammenhang von Schweiss, Gefühl und Ehrlichkeit. In Wahrheit zählt die Kunst des Zitats» ('Die Kunst des Zitats').

Mir haben es vor allem die strammen, treibenden Songs wie 'Dollars & Deutschmarks', 'Agenten in Raucherkinos', 'Tag & Nacht' und '14 Tage' (Remake) angetan. Aber auch in den sanften Balladen — 'Jenseits der Tür' und 'Magnificent Obsession' beweisen die Fehlfarben Geschmackssicherheit.

NILE RODGERS



**NILE RODGERS
"ADVENTURES IN THE
LAND OF THE GOOD GROOVE"
(MIRGAGE/WEA)**

tk. von dieser Platte war ich schon begeistert, bevor ich sie mir überhaupt angehört hatte. Kein Wunder, denn für mich ist Nile Rodgers der richtungsweisende Musiker/Produzent in Sachen Funk- und Dance-Music. Zusammen mit seinem Partner Bernard Edwards gründete er Ende der Siebzigerjahre Chic, produzierte Größen wie Debbie Harry, Diana Ross usw. Die vielleicht beste Platte des Jahres 1982 - "One Down" von Material - hat er ebenfalls 'mitverbrochen'. Kommt zur Krönung dazu, dass er im Moment die im Mai erscheinende Bowie-LP "Let's dance" produziert. Die soeben veröffentlichte Single davon, "Let's dance", übertrifft alle meine Erwartungen und lässt auf ein weiteres Bowie-Jahrhundert-Werk hoffen...
Kurz und gut: allen Freunden leichter und locker gespielter Gitarren-Funk-Musik ist diese Platte eine Offenbarung. Nile Rodgers hat nun mal eine Fähigkeit Gitarre zu spielen, die macht ihm nicht so schnell jemand nach. Dazu spielt er praktisch alle Instrumente wie Synthie und Schlagzeug selbst; auch Texte und Produktion sind von ihm. Der Unterschied zu den Platten von Chic ist sehr klein, "My Love Song for You" (Sarah Dash singt im Duett mit Nile) stellt sogar manche Chic Balladen in den Schatten. Die LP strotzt nur so von Kreativität, es wurden mannigfaltige Einflüsse



wie etwa die Rap-/South-Bronx-Feelings verarbeitet. Es war Zeit, dass sich ein Mann, der schon jetzt in die Musikgeschichte eingegangen ist, endlich entschliessen konnte, ein Solo-Album aufzunehmen.

FUN BOY THREE
"WAITING"
(CHRYSALIS)

BANANARAMA
"DEEP SEA SKIVING"
(LONDON)



am. Fun Boy Three - die Wiedereinführung des Protestsongs im neuwelligeren Gewand? Nach 'The More I See', der zornigen Ballade über den nordirischen Bürgerkrieg, könnte man auf solcherlei Assoziationen kommen, ansonsten sollte man aber FB3 nicht in die Polit-Schublade werfen. In erster Linie schreibt das Trio phänomenale Pop-Songs, bittere, triste, abgeklärte Pop-Songs mit kritischen, aber nicht dogmatischen Texten. 'Waiting' schlägt das Debut noch um Runden. Die Arrangements klingen leicht exotisch und werden vom simplen, aber wirkungsvollen Instrumenteneinsatz getragen. Dass David Byrne produziert hat, hört man nicht heraus. Mit 'Waiting' ist der Band ein ganz grosser Wurf gelungen, und die LP fügt sich in die Reihe der klassischen modernen Pop-Alben ein (Scritti-Politti, ABC, Heaven 17). FB3 sind live in Montreux zu erwarten! Dies nur nebenbei!

Bananaramas Erstling ist eher enttäuschend. Im Schlepptau der Fun Boy Three (erste LP) konnten die drei Girls die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Seit einiger Zeit stehen sie nun auf eigenen Füßen, und eine Anzahl flotter Singles, darunter 'Shy Boy', 'Na Na Hey Hey Kiss Him Goodbye' und 'Cheers Then' gingen auf ihr Konto.

Bananarama wollen offenbar die 60er Tradition der Vokal-Frauentrios à la Supremes, Ronettes und Shangri-La wieder aufleben lassen, allerdings mit der typischen westlichen Oberflächlichkeit. Ihre Songs sind mir zu harmlos, gefällig und flach. Die Refrains bleiben erst bei mehrmaligem Hören im Ohr haften, der souveräne Pop von FB3 geht dem Terzett ab.

THE LONDON COWBOYS
"ANIMAL PLEASURE"
(CARRERE)

tl. "Diese Platte ist New York Dolls gewidmet" steht kleingedruckt auf dem Cover. Irgendwo zwischen den Dolls, Clash und Lords of The New Church liegt denn auch der knackige Rock der Cowboys, deren gegenwärtiger Bassist ja (ex-Sex Pistols) Glen Matlock ist. Auf dieser LP ist noch sein Vorgänger Tony James (ex-Generation X) zu hören, am Schlagzeug hat (sehr präzise) Terry Chimes (ex-Clash) geklopft, auch er spielt inzwischen mit einer anderen Band... Sicher wird diese Platte nicht in die Rockgeschichte eingehen, doch die London Cowboys bringen viel Power und Feeling, und ich freue mich jeden Tag an der schnörkellosen Musik!

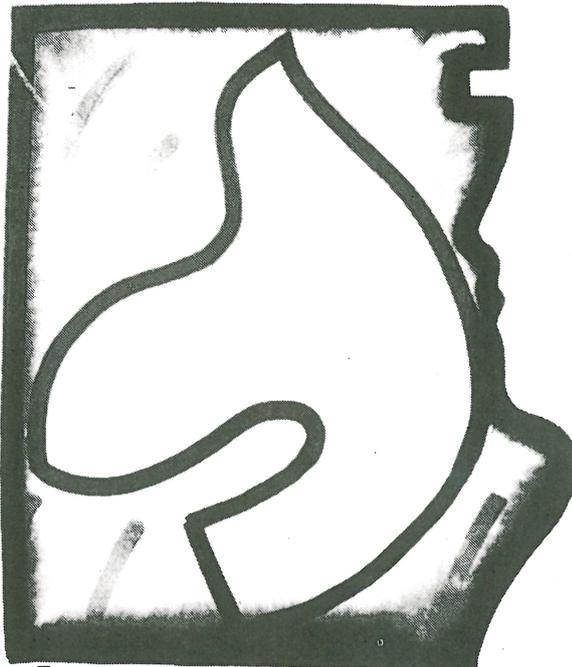
SPANDAU BALLET
"TRUE"
(CHRYSALIS)

am. Vorneweg: seit ihren ersten Singles zählen die populären, aber von der Presse belächelten Spandau Ballet zu meinen favorite groups der Popmusik. Mit ihrem Zweitling 'Diamond', dessen Funk ungemein Biss hatte, gelang der Band ein wahrlicher Coup. 'True' hält dem Vorgänger nicht die Stange. Sämtliche Kanten wurden weggeschliffen, übriggeblieben ist eine White-Disco-Platte, die für meine Begriffe einfach zu leicht, soft und schal ist. Zu viel Weichspüler wurde auf dieser Platte verwendet. Eine Reissbrett-Produktion, die sich vor lauter Perfektion in allzu milde Mainstream-Gewässer bewegt. Das Ausbleiben der Bläser von Beggar & Co. erweist sich als Manko. Drei Songs vermögen jedoch voll zu überzeugen: 'Lifeline', 'Foundation' und das brillante 'Communication'. Ein zweites 'Chant No.1' sucht man allerdings vergeblich auf 'True'.

U 2
"WAR"
(ISLAND)



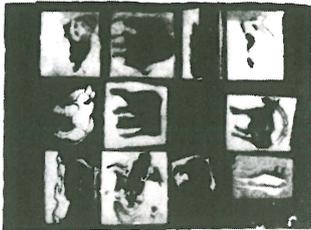
tk. U.2 sind sicher eine Band, die ausserhalb des gängigen Trendes liegen. Umso erstaunlicher, dass sich ihre Singleauskoppelung "New Years Day" kurzerhand in den britischen Charts etablieren konnte (im Moment rutschte sogar die LP unter die ersten zehn!). Während mich ihr 80er Debut "Boy" noch fesselte, war ich durch das Kommende (insbesondere die unerträglichen Live-Auftritte) eher gelangweilt. Ueberraschung also, dass U 2 wieder (und zwar mit demselben "Boy"-Cover!) da sind - und zu überzeugen vermögen. U2 sind nicht nur musikalisch sondern auch textlich gereift: die Texte spiegeln weniger denn je private Sorgen und Aengste wieder als vielmehr den Zustand dieser Welt. "I can't believe the News today". Ihrem Unmut über die sinnlosen Kriege auf dieser Welt machen sie mit dynamischen, mitreisenden Songs wie "Sunday Bloody Sunday" oder eben "New Years Day" Luft. Die Platte wirkt einheitlich, vermag als Ganzes zu überzeugen. Dazu beigetragen hat sicher auch wieder einmal Steve Lillywhite, welcher der Band (als Produzent) ihren eigentümlichen Klang erhalten hat. Eine eindruckliche Platte, die man so schnell nicht wieder aus den Händen gibt!



THE GIST "EMBRACE THE HERD" (ROUGH TRADE)

ml. "Embrace the Herd" ist eigentlich gar keine LP, sondern ein Sampler diverser Studioproben von The Gist (das Material wurde auch innert den beiden letzten Jahren aufgenommen, aber erst jetzt veröffentlicht). Die Stücke sind meist Grundtracks, bestehend aus Synthiespielereien, Bass und etwas Percussion, manchmal kommt auch noch ein netter Gesang dazu, aber eine endgültige Ausarbeitung fehlt. So werden die meisten Tracks ausgeblendet, ohne dass irgendetwas passiert wäre; es könnte im gleichen Stil auch noch stundenlang weitergehen und es würde nichts passieren. Einzig "Love at First Sight" - letztes Jahr als Single ausgekoppelt - und "Dark Shot" mit einem richtigen Schlagzeug, das etwas Drive in das Geplätscher bringt, sind Stücke, die überhaupt Konturen aufweisen. Insgesamt strahlt diese LP aber dennoch was aus: Man lebt auf dem Lande, pflegt und liebt Tiere, man ist glücklich darüber, eine Welt gefunden zu haben, die gut ist und daher nicht mehr verändert werden muss. Die andern, die nicht so leben, sollen aber von der frohen Botschaft hören. Diese wird so mitgeteilt, indem man immerwieder zeigt, wie frei von Aggressionen man ist (durch die langweilige Musik), wie gross die Ausdauer durch die unsichtbare göttliche Kraft ist (man könnte ein Stück in alle Ewigkeit weiterspielen, blendet das überzeugende Musterchen aber schon nach kurzer Zeit aus), und wie unveränderbar das Glück ist (jeder Track gleicht dem andern in Langeweile, was die Begriffe Flachheit und Ausgewogenheit einschliesst).

The Gist Embrace the herd



JOHNNY THUNDERS "IN COLD BLOOD" (NEW ROSE/DISC TRADE)

tl. Schon wieder habe ich das Vergnügen, mich mit New York-Junkie-No 1 zu befassen. Dieses Set enthält eine Studio-EP, mit fünf neuen Songs (davon ein Cover von 'Green Onions') die Thunders als Rocker und kurzatmigen Balladensänger präsentiert. Der Studiosound ist ungeschliffen, um nicht zu sagen mies. Die beliebteste Live-LP wurde ebenfalls 1982

aufgenommen und muss sich einen Vergleich mit der Power-LP 'Live 1977 at the Speakeasy' (letztes Jahr auf demselben Label erschienen) gefallen lassen: War Thunders' Trash-Rock'n'Roll schon 1977 sympathisch schräg und kaputt, aber immer kraftvoll brutal, so klingt der arme Johnny nun ziemlich ausgebrannt und dilettantischer denn je. Den offensichtlichen Tatsachen hart ins Auge geschaut, dass es mit Thunders stetig bergab geht, freu' ich mich trotzdem als unverbesserlicher Fan über jede Platte dieses New Yorker-Kamikazee-Musikers. Einige der Songs bringen auch auf diesem neuen Live-Album ordentlich Power rüber: 'Louie, Louie', 'Do you love me'. Lieber Johnny, gib auf dich acht, nimm etwas Gas weg, es wär ein Jammer, wenn sich die Zeile aus Deinem Song 'Cold Blood' erfüllen sollte: 'No one gets out here alive!' (=Titel von Danny Sugermann's Biografie über Jim Morrison, cb hat sie gelesen und lebt immernoch!)

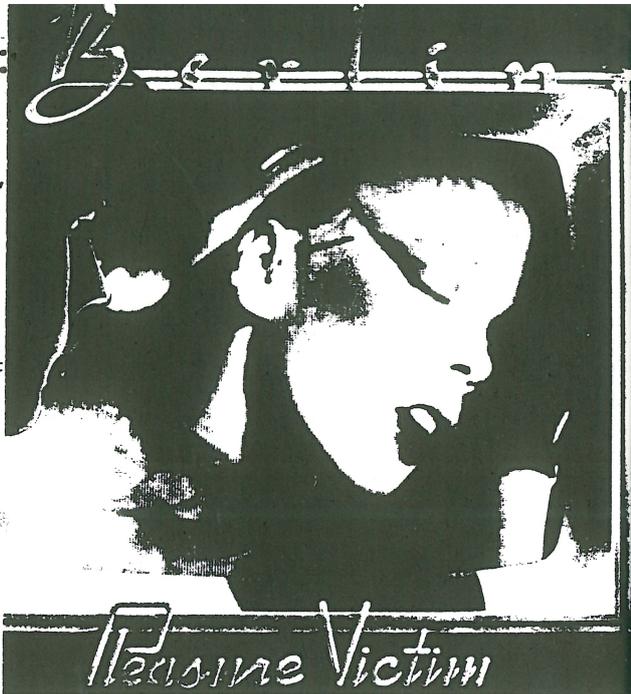


PETE TOWNSHEND "SCOOP" (A+CO/WEA)

tl. 26 Songs aus Townshend's Werkstatt: Entwürfe, Unveröffentlichtes, Bekanntes im ursprünglichen (Demo-)Gewand. Eine so alte Aufnahme wie 'Circles' (1965) aus Townshend's Heimstudio, ist ebenso interessant wie seine Soloaufnahme von 'Magic Bus', oder (neueren Datums) 'Mary' und andere, der Öffentlichkeit bisher vorenthaltene Perlen. Alle Songs dieser Kollektion wurden von Townshend allein im Studio (oder zuhause) aufgenommen und zeigen, dass er immerwieder neue Wege in seiner Musik sucht und eine phänomenale Gabe hat, diese zu arrangieren: mit Geschmack und Seele. (Auf Townshend's Qualitäten als Texter will ich hier nicht eingehen, seine Vielseitigkeit als Musiker scheint mir das Hauptthema dieses Doppelalbums.)

BERLIN "PLEASURE VICTIM" (MERCURY)

tk. Diese Platte wurde bereits vor einem Jahr auf einem kleinen unabhängigen Label in Los Angeles herausgegeben. Vor allem wegen des Erfolgs von "Sex (I'm a...)"



wird die Platte nun weltweit vertrieben. Das Trio bestehend aus Terri Nun (vocals), David Diamond (Synthie) und John Crawford (Synthie) gibt sich zwar redlich Mühe, britische Techno-Wellen zu imitieren, gerät dabei aber allzuoft ins Abseits des baren Kitsches. Für gewisse Stimmungen (Party mit Pappbecher-Getränken zum Beispiel), tut's diese Mittelklasse-LP aber alleweil. Unbedingt hörensenswert ist das schon erwähnte "Sex (I'm a...). Hier kann sich mein Herz dem schönen Gesangsduett einfach nicht verschliessen.

T 69 "MOR-GEN" (ALL/SWISS WAVE)

ag. Was uns diese Platte zeigt: Max Fux ist depressiv. Mm, Max Fux ist depressiv. Der gute Max Fux, er ist depressiv. Es tut mir leid, Max Fux leidet an Depressionen. Warum ist Max Fux depressiv? Nun, heutzutage ist alles kalt. Es ist kalt in Bern, bei Max Fux. Darum macht er kalte Synthesizermusik. Das ganze riecht nach Punk (nicht musikalisch), diese Gesellschaftskritik, die dilettantische Covergestaltung. Wenigstens hat Max Fux es nicht nötig, sein Dilettantentum lange herauszuprelaggen (wie Rudolph Dietrich, der am Tonmodern seine Gitarre absichtlich verstimmte, um ein Stück mitendrin abzubrechen und nachher zu betonen, wie dilettantisch er sei [ich sag's nochmal: Rudi ist ein Musiker mit Sinn für Politik, cb]) Leider ist diese ganze Sache mit Depressionen und Kalktück nicht eben neu. Wenn wir schon nicht selber was Neues kriern in der Schweiz, dann sollten wir uns wenigstens etwas mehr Mühe geben, die neuen Trends nicht erst Jahre später nachzumachen. Bern ist schliesslich auch nicht Reigoldswil.



**BETH B's & SCOTT B's
VORTEX
"ORIGINAL SOUNDTRACK"
(NEUTRAL/US-IMP.)**

t 1. Wer alte Schwarz/weiss Krimis, Nachtclub-Sound, James White, Lydia Lunch, die Lounge Lizards, kühles Metall und immer wieder neue Abenteuer mag, liegt hier genau richtig. Diese düstere Krimi-Musik aus dem dekadenten New York (mit Lydia Lunch als Schauspielerin und auch als Musikerin auf dieser Platte) vermittelt mir (der ich den Vortex-Film nie gesehen habe) giftige Prisen gefährlicher, schmutziger und mysteriöser Trash-Atmosphäre. Neben Beth B und Scott B sind erstklassige Jazz-Funkmusiker zu hören u.a. auch John Lurie (Lounge Lizards) und die hinreissende Adele Bertel (Bloods-Sängerin), deren Lovesong "Once in a Lifetime" für mich der warme Höhepunkt.

**THE VIBRATORS
"GUILTY"
(ANAGRAM/INTERCORD)**

t1. Erstaunlich, wie herzhaft diese Alt-Punks auf ihrem Comeback-Album zur Sache gehen. Die LP ist recht abwechslungsreich gelungen, jedes Bandmitglied singt seine eigenen Kompositionen. Todsichere Ohrwürmer gibt's gleich zuhauf, ob nun 'Do A Runner', 'Rocket To The Moon', 'Jumping Jack Flash'(!) oder die neue Version von 'Baby, Baby' geboten werden. Mit den Vibrators ist wieder zu rechnen!

Schallplatten-Markt
Versand Hirschmattstr. 50
6003 Luzern
Switzerland
Tel. 041 23 69 14

Wir - die Spezialisten

BAUHAUS
PALAIS SCHAUMBURG

theater of pain

Keyboards

Synthesizer

Grösste Auswahl der Schweiz.
Über 40 Modelle auf 150 m²
Ausstellung zum Ausprobieren.
Günstige Miete.
Volle Anrechnung bei Kauf.

prophet usw.
YAMAHA Roland
CASIO
Oberheim Fender
KORG

Musik BURKHARDT

Badenerstrasse 808 8048 Zürich Tel. 01/62 42 44
Bankstrasse 8 7000 Chur Tel. 081/22 07 04

jetzt wieder
riesenauswahl
an LP's zu

6.-7.50

9.50

Badenerstrasse 79
8004 Zürich



HANS-A-PLAST

wie 1978, dementsprechend sind die typischen Hans-A-Plast-Stilmerkmale nicht verschwunden. Nach der zweiten LP pausierte die Gruppe, weil ihr der Stress nicht bekam. Dann verzogen sich die fünf in den Proberaum, um auf 8-Spur die Stücke vorzubereiten. Hans-A-Plast arbeiteten sorgfältig und langwierig an der dritten LP, die produktions-technisch ihr bislang gelungenstes Produkt darstellt.

Eine derart lange Pause hätte sich die Formation bei einer Big Company nicht leisten können. Seit Beginn standen Hans-A-Plast hinter der Independent-Label-Idee, und auch heute wollen sie selber entscheiden, was sie zu tun gedenken. Ungeachtet aller Trends sind sich Hans-A-Plast treugeblieben und haben ihr Konzept beibehalten. Ihre Versuche, auch mal ein Funk-Stück aufs Parkett zu legen, misslangen. Hans-A-Plast sassen stets zwischen allen Stühlen, konnten sich weder bei den Lederjacket-Punks, noch bei den Cannabis-Freaks zur Topband mausern. "Wir hatten nie vor", so Jens, "für eine bestimmte Fraktion 'ne Band zu machen." Ermutigt, selber die Instrumente in die Hand zu nehmen, wurden Hans-A-Plast vom Punk. Ihre Musik ist zwar im Punk verwurzelt, hielt sich aber nie streng an die englischen Vorbilder. Ausserdem war ihr Pogo nie besonders hart. Jens: "Wir konnten v.a. mit der Sprache nicht zurecht kommen. Es ist schwierig, englische Musik mit deutschen Texten zu versehen."

Hans-A-Plasts Alltags-/Umwelts-Texte wurden oft in die Polit-Ecke gedrängt, aber "du kannst mit Musik keine Politik machen, höchstens damit Politik unterstützen" (Renate). Songs wie 'Polizeiknuppel' wurden zu Hymnen der 8ler Bewegung und gewisse Zeilen funktionierte man zu Schlagwörtern um. So tauchte etwa an einer Berliner Demo ein Plakat mit dem Zitat "Was tun, wenn's brennt?" auf. Doch bereitete ihnen ihre Alternativler-Popularität einige Probleme, die gegen ihre persönlichen Vorstellungen gingen. Renate: "Wir hatten in den Folge-Erscheinungen immer Schwierigkeiten mit dem Demonstranten-Dunstkreis. Da kamen welche, die sagten: 'So, nun schlägt euch mit uns gegen die Bullen'. oder 'Tretet doch mal umsonst auf!'".

Zu den anderen No Fun-Bands haben Hans-A-Plast eine freundschaftliche Beziehung. In Hannover, wo die beiden Extreme Pop und Avantgarde kaum existieren, kennen sich die Bands gut. Jetzt hoffen Hans-A-Plast nur noch, dass sich der neudeutsche Boom wieder lichtet. "Die Bands, die ihr eigenes Konzept durchziehen, werden weiter bestehen. Alles andere wird wegfallen." Die beständigen Hans-A-Plast gehören zur ersten Kategorie.

VON ARNOLD MEYER

Es ist im Moment schwierig, für deutsche Produktionen, Beachtung zu finden und nicht in der Masse der NDW-Platten unterzugehen. Einen grossen Teil des neudeutschen Schrotts von 1982 findet man heute im Ramschladen zu Spottpreisen. Die Plattenfirmen, ob renommiert oder unabhängig, hatten Mühe, die Ware abzusetzen, wenn es sich nicht gerade um einen Top-Hit handelte, der den Sprung in die Charts schaffte.

Hans-A-Plast, eine Pionierband, die sich während des NDW-Booms zurückzog, legt nun ihr drittes Album 'Ausradiert' vor. Um die LP zu pushen und den in Versenkung geratenen Namen Hans-A-Plast wieder der Öffentlichkeit geläufig zu machen, unternahmen Jens (Gitarre) und Renate (Bass) als Vertreter der Gruppe eine nationale Promotion-Tour. In zahlreichen Städten gaben sie Interviews an Presse und Rundfunk. Die Band, welche von den ersten beiden LPs 70-bzw. 50Tausend Einheiten verkaufte, bestreitet in den nächsten Wochen auch Live-Gigs, darunter einen in Zürich's Roter Fabrik.

'Ausradiert' knüpft an die beiden Vorgänger an, ist aber ausgefeilter als diese. Hans-A-Plast spielen immernoch in der gleichen Besetzung



DANIEL

Reprofotograf
Musik: Virgin Prunes, Lords of the New Church
Lieblingsbeschäftigung: Motzen, Kung-Fu, Motorradfahren, vor dem Spiegel stehen, Frauen, Konzerte, Video, Ferien, London, Kleider
Mag nicht: Rockers; Leute, die besser aussehen wollen als ich; wenn meine Haare flach sind, früh aufstehen
Leder Top: Selfmade, Lederhose: Motoshop, Nietengürtel: Olmo, Stilettostiefel: Booster, Lederjacke: Armyshop Lausanne

STYLE





NORA

Laughing around, ab Printing Mode Design, bisexuell

Musik: mystisch, böse, psychedelisch
 Mag: Apfel, speedige Leute, schwarz, Handschellen
 Mag nicht: Manchesterhosen, krause Haare, Paris, Nagelkauer
 Haare: selber, Jacket: Schott Olmo, Japandress: Olmo, Kämpferstiefel: aus Deutschland, Strümpfe: ABM

FRANCIS

Musik: Leisure Process, Simple Minds, Devo, Bauhaus
 Lieblingsbeschäftigung: Starter, Kino, Video
 Pelze: Märit z'Bärn, Strümpfe und Tuch: MEC, Stulpen: Fogal, Hosenjupe, Nietengurt, Sweater, Netz-T-Shirt, Stiefel: Olmo, Frisur: selber



TINU

Likes: Rap, Folk, New Wave, Tanzen
 Dislikes: Bünzlis
 Haare: selber, Hut: Samaritaine, Lederjacke: Krüger, Hose: Johnsons, Stiefel: Johnsons alles Olmo

Judith

bei Olmo Bern
 Musik: Cure, Danse Society, Sex Gang Children
 Lieblingsbeschäftigung: Schlafen, Videoglotzen, gute Leute treffen, Jungs
 Mag nicht: unentschlossene Leute
 Haare: selber, Hut: Samaritaine Paris, Todayjacket Olmo, Jupe: Selfmade, Stiefel: Geschenk von Eva



EVA

Musik: Virgin Prunes, Bauhaus, klassisch, Cramps
 Lieblingsbeschäftigung: Fotografieren, Fechten, Amerikanerwagen, Shopping
 Mag nicht: Ugly food and destroy people, Einengungen durch Leute oder Umgebung
 Haare: Judith und Tinu, Hose: Rodier, Pull: Bon Bon Rouge Olmo, Bänder: Selfmade, Schuhe: London, Stirnband: Selfmade



MIRABELLAS KULTURFÖTZEL

PONI PINSCHER (18), SKINHEAD. ZÜRICH'S SUBKULTUR UND DIE KREATIVE LANDSCHAFT DER JUNGEN ZÜRCHER MUSIKSZENE IM UMFELD DER ROTEN FABRIK TREIBEN JEDE AUF IHRE WEISE BLÜTEN, FRÜHLINGSANFANG IST GEWESEN, DAS TONMODERN IN FERTIGSCHEINT MIR BESSER GEEIGNET ALS 'NE BÖÖGVERBRENNUNG UM DEN EISIG ZURÜCKGEKEHRTEN WINTER ENDGÜLTIG AUS DEN LANGSAM STAUBIG-TROCKENEN WG'S ZU VERTREIBEN.

IN ENGER VERBINDUNG MIT DEM JUST DAGEWESENEN KONZERTMIEF IN DER ROTEN STEHEN ZWEI EREIGNISSE: EINE ENTPUPPT SICH ALS SOZIALES PROBLEM, DAS ANDERE EHER ALS KULTURELLES GROSS-EREIGNIS DER DRITTEN ART. MARTIN HESS, VATERFIGUR, BERATER UND PARTNER (VON RUDI DIETRICH) EINIGER ZÜRCHER UND FREMDLÄNDISCHER MUSIKER, GRÜNDER DES UNABHÄNGIGEN LABELS ELECTRIC UNICORN UND MANAGER VON BLUE CHINA, INNOVATIVER KONZERT- UND PARTYORGANISATOR IN WOLFENSCHIESSEN, ERÖFFNET



AM 15. APRIL ALS ARCHIBALD SMITH, ARCHÄOLOGE, ZUSAMMEN MIT 13 CO-PRODUZENTEN UND MITSPIELERN DEN HUNDESCHWINDL VON MOSKAU. EIN MUSICAL IM THEATER STANS (AM VIERWALDSTÄTTERSEE). ABSEITS VON ZÜRICH'S HEKTIK UND RUMMEL SPIELT KLAU SCHIFF FRANZ DEN RETTUNGSRING. AUCH DIE ANDERN PUTS SIND DABEI - MARLENE, DIE SICH RAR MACHT ALS LILY DIE BARSÄNGERIN, SCHLATT, ROGER, VOCO; STEPHAN ALS BARPPIANIST - WER SAH IHN NICHT - AM TV ROMAND ALS SPLENDID-BARPPIANIST MIT SEINEN SPINNENFINGERN. EINE ROLLE, DIE IHM AUF DEN LEIB GESCHRIEBEN SCHEINT, EIN BARPPIANIST LEBT VON SOUVENIRS, WEISST DU NOCH DAMALS, IM PALACE-HOTEL, DA WAR NOCH WAS LOS, DIE KÖNIGSTÖCHTER LAGEN MIR ZU FÜSSEN... DER HUNDESCHWINDL VON MOSKAU: DIE GESCHICHTE IST EIN FABULÖSES NONSENSE-DRAMA KINDLICH-DADAISTISCHER NATUR IN EINER WELT, WO ALLES MÖGLICH IST, WEIL DIE CHARAKTEREN ALLE NUR DURCH EINE IHREM ÄUSSEREN ENTSPRECHENDE TYPISCHE VERHALTENSFUNKTION GEBUNDEN SIND. IHRE EXISTENZGRUNDLAGE ENTBEHRT JEGLICHER REALITÄT, WÄREN SIE DURCH IHR ERSCHEINUNGSBILD NICHT GERADE DESHALB IN DER LAGE, DEM BEOBACHTER IHRE EIGENE REALITÄT REGELRECHT AUFZUZWINGEN.

KURZ, EIN ROBOTER LERNT LIEBEN UND SCHON FÄLLT DER VORHANG! FAST KLASSISCH IN AKTE UND SZENEN UNTERTEILT IST DIESES MUSICAL EINE WAHRE ER-

FRISCHUNG, BESINNT SICH DIESES STÜCK DOCH AUF DIE URSPRÜNGLICHEN WURZELN DER KOMEDIE, NEUE WEGE IM INHALT SUCHEND, NICHT IN DER FORM. GLÜCKLICHERWEISE FINDET DAS ALLES IN STANS STATT. DA MUSS MAN SICH FAST EINEN GANZEN TAG NEHMEN, KANN GEMÜTLICH NACH STANS FAHREN, ZU NACHT ESSEN UND VÖLLIG ENTSPANNT EIN THEATERMUSICAL AUF EINE ART UND WEISE KONSUMIEREN, DASS MAN SICH AUF DEM HEIMWEG IN RUHE DIE WIRKUNG UND EINDRÜCKE NICHT MEHR NEHMEN LASSEN KANN. ICH FREUE MICH!

WENIGER ERFREULICH WAREN DIE JÜNGSTEN EREIGNISSE, WÄHREND DES TONMODERN-FESTIVALS IN DER ROTEN FABRIK. DIE SKINHEAD-PLAGE IST AUSGEBROCHEN. MÜSSEN PLAGEN AUSGEROTTET WERDEN, GEFLEGT ODER SOZIALISIERT? SOLL DIE SUBVENTIONIERTE SUBKULTUR SÄUFEREIEN UND SUBVERSIVITÄT IN BANDENFORM "DULDEN", ODER WAS FÜR SCHRITTE KÖNNEN ODER DÜRFEN UNTERNOMMEN WERDEN, UM DIESER 'INNEREN' BEDROHUNG GERECHT ZU WERDEN? IST ES SACHE DER BETRIEBSGRUPPE DER ROTEN FABRIK ALLEIN ODER IST ES UNSER ALLER BIER, DIE WIR IN DER ROTEN FABRIK VERKEHREN? REAGIEREN ODER AKZEPTIEREN, EINE ZEITLANG DAMIT LEBEN ODER ORGANISIERTER WIDERSTAND WIDER DEN WIEDERSTAND? EINS IST KLAR: DIE SKINHEAD-BANDEN VERGIFTETEN DIE ATMOSPHERE WÄHREND DES FESTIVALS SO DERMASSEN, SIE VERBREITETEN EINE DERART DESTRUKTIVE STIMMUNG, DASS ETWAS GESCHEHEN MUSS, WILL DIE ROTE FABRIK NICHT ZUM MEKKA DESTRUKTIVER BANDENKRIEGE WERDEN. EIN SOZIALES PHÄNOMEN, DAS SEIT ES ROCK'N'ROLL GIBT IMMER WIEDER IN DEN VERSCHIEDENSTEN FORMEN AUFGETAUCHT IST.

PONI PINSCHER LÄUFT DRES TRAUBE NACH UND KÄMPFT MIT IHM GEGEN ALLES. ZU SIEBT SIND SIE. VERHALTE DICH IM RUDEL ANGEPAST, KÄMPFE NACH AUSSEN. PONI PINSCHER SCHLÄGT DEM URS Z. EINEN ZAHN AUS DER FRESSE. DER LANGT SICH ERSTAUNT AN DIE BACKE UND GEBREIFT NICHT. DER P. HINGEGEN, AUCH ER VORHER NIEDERGEHAUEN, DER WEHRT SICH MIT SCHNELLER, KRAFTVOLLER REAKTION UND GIBT ZURÜCK, WAS IHN ANGEGRIFFEN. NICHTORGANISIERTE REAKTION. GANZ SCHÖN LEGITIM, WAS? SO AUS DEM BAUCH HERAUS, SO GESUND. JEDER FABRIK-GÄNGER IST AUFGEFORDERT SICH PERSÖNLICH GEGEN DIE PLAGE ZU WEHREN, WENN ER SICH BEDROHT FÜHLT.

ER SOLL SICH WEHREN, WENN SEIN FREUNDIN NIEDERGEHAUEN WIRD, ODER SEINE FREUNDIN; NIEMAND SOLL SICH BEVORMUNDEN LASSEN, JEDER SOLLTE SELBER ENTSCHIEDEN, OB ER SICH ÜBERHAUPT WEHREN WILL; SO WIE DIE SKINS GEKOMMEN SIND, WERDEN SIE AUCH WIEDER VERSCHWINDEN. GEBURT UND TOD EINES KINDES DER ROTEN FABRIK. VIELLEICHT KOMMEN BALD MAL TEDDIES UND DANN HAUEN SIE SICH IN DER ROTEN FABRIK GEGENSEITIG DIE KÖPFE BLUTIG. ABER HOFFENTLICH TRIFFT SICH'S SO, DASS SIE SICH DORT SO HEIMISCH FÜHLEN, DASS SIE BEGINNEN, DIE ROTE BESCHÜTZEN ZU WOLLEN GEGEN DIE ODER IRGENDWELCHE ANDEREN. DANN WÄRS WIEDER MAL GESCHAFFT. ABER ERNSTHAFT: DAS AUFTAUCHEN VON BANDEN IST EIN NICHT ZU UNTERSCHÄTZENDES FASZINARKOTIKUM!

WERWEISS, VIELLEICHT TAUCHEN DIESELBEN LEUTE AUCH BALD BEI KONZERTEN IM HOUDINI AUF, ES IST FRAGWÜRDIG, OB DIE HOUDINIS DIESES PROBLEM BESSER IN DEN GRIFF BEKÄMEN. DEM HOUDINI IST ÜBRIGENS DER VERTRAG BIS ENDE 84 VERLÄNGERT WORDEN, AUSSER INTERNEN SCHWIERIGKEITEN SCHEINT ALSO NICHTS MEHR IM WEG ZU STEHEN, UM EIN WEITERES AKTUELLES KULTURANGEBOT IM KINO WALCHE ZU GARANTIEREN. DOCH ERHOLEN WIR UNS ERSTMAL VOM TONMODERN-FESTIVAL BIS ES IM MAI SO WIEDER RICHTIG LOSGEHT!

MIRABELLA

NATIONALES JAZZ/ROCK FESTIVAL AUSSCHIEDUNGEN

Die von der Spieldose Maur ausgezeichnet organisierte Ausscheidung der Region Zürich/Ostschweiz für das 11. Nationale Jazz/Rock-Festival von Augst führt folgende Amateur-Bands an das Finale:
Kategorie Jazz: Platz eins nimmt Punching Ball mit Christian Ostermeier (sax), Chr. Stiefel (p), C. Rudolf (tp), Chr. Mouzik (g), B. Wirz (bg) Andy Brugger (drums) Punching Ball war eindeutig der Abräumer des ersten Abends, seine Darbietung schön durcharrangiert, aber mit lebendiger Ironie und gekonnter Technik vermischt.
Platz zwei im Jazz Sofa, Wetzikon. Erste für die Kategorie Rock-Pop war Wetlight (T.F. Maeder (bg), F. Marioli (g,voc), D. Schmid (voc), J.S. Zuckerbühler (dr,v) Ebenfalls nach Augst gehen Ebony. Erstmals wurde das Publikum in die Jurierung einbezogen und dies mit vollem Erfolg, denn die Teilnahme war sehr gut und die Sachkenntnis der Profis deckte sich - zumindest in den vorderen Rängen - mit derjenigen des Publikums. Die Amateur-Szene scheint aufzuleben - auch wenn's nur um Ehre geht und nicht mehr wie damals um Nylon-Hemden! cb



ETRON FOU LELOUBLAN

DER HUNDESCHWINDEL VON MOSKAU

MUSICAL IM THEATER STANS

VON UND MIT

CHARLI DIGITAL
ROGER DUPONT
STEPHAN EICHER
ENZO ESPOSITO
VOCO FAUXPAS
PATRICK FREY
PIER GEERING
CLAUDE GIGER
MARTIN HESS

ROSMARIE JTEN
JEANPIERRE KOCHER
MARCO REPETTO
KLAUDIA SCHIFFERLE
BEAT SCHLATTER
ASTRID SPIRIG
BELLA STOECKLI
PETER STOECKLI
WALLY SULMONI

FREITAG, 15. APRIL
SAMSTAG, 16. APRIL
FREITAG, 22. APRIL

SAMSTAG, 23. APRIL 1983
FREITAG, 29. APRIL
SAMSTAG, 30. APRIL

IMMER UM 20.00 UHR EINTRITT 12.- FR

IMPRESSUM

MAGAZIN FÜR WOHLKLANG

BLAMABEL-VERLAG

POSTADRESSE

CUT, CH-8027 ZÜRICH
PC 80-42182

HERAUSGEBER/REDAKTION

ARNOLD MEYER

MICHAEL LÜTSCHER

THOMAS KENNER

REDAKTIONELLE MITARBEIT

HANS KELLER, EMANUEL MEYER,
STEFAN RAMMING, BOB FISCHER,
CHRISTIAN PFLUGER, FRANCIS
FOSS, ANDREAS GOSSWEILER,
TONY LAUBER, VEIT STAUFFER,
MIRABELLA

GRAFISCHE MITARBEIT

JAN GAUTSCHI, MIKE STOLL

DRUCK

PRINTOSET ZÜRICH

SPONSOREN

ZOOM AUDIO VISUALS, MAUR

REDAKTIONSTELEFON

01/910 83 10

VERLAGSTELEFON

01/980 15 26 (BÖHLER)

EINSENDESCHLUSS NÄCHSTE NR.

15. APRIL 1983

BISHER ERSCHIENENE NUMMERN

KÖNNEN GEGEN EINZAHLUNG
VON FR. 3.- BEIM VERLAG
BESTELLT WERDEN

gigs

Donnerstag, 7.4.
MATUMBI (Zürich,
Walche)

Freitag und Samstag
8./9.4.
"CHROMD IOX ID",
1. Kölner Kassetten
festival (Köln,
Alte Mensa)

Samstag, 9.4.
FRUEHLINGSFEST von
Rock in Opposition
(St.Gallen, Aktions
halle Graben)

PRIMAVERA Fest der
POCH (Zürich, RF)

ETRON FOU LELOUBLAN ON TOUR
Buchs SG im Fabrikli 14.4./Basel im Totentanz 15.4.
Biasca 16.4./ Zürich im Houdini 17.4./ Bern Jazz-
Festival 29.4./ Biel AJZ 30.4.83

Sonntag, 10.4.
NOODBAEND (Freefunk)
(Zürich, Rote Fabrik)

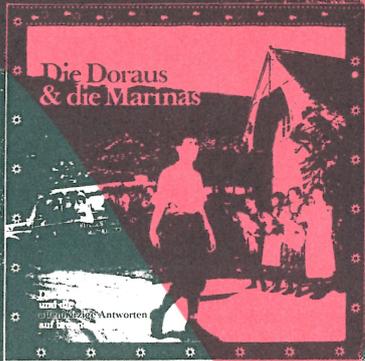
Freitag, 15.4.
PIG BAG (Zürich,
Rote Fabrik)

DER HUNDESCHWINDEL
VON MOSKAU Premiere
eines Musicals (15.
16.22.23.29.30.Apr.
im Theater Stans)

Samstag, 23.4.
TRIO I. SCHWEIZER,
NIEDERGALL, FAVRE
(Zürich, Rote Fabrik)

Dienstag, 26.4.
DIE UNBEKANNTEN
(Zürich, RF)
ROGER CHAPMAN
(Zürich, Albisgütli)

BEACHT: DEN ENTSPRECHEN-
DEN PREIS AUF UNSER PC 80-42182,
EINZAHLEN UND AUF DER
RECHTEN SEITE DES EINZAHLUNGS-
KARTENS VERMERKEN, OB UND WELCHE
PLATTE GEWÜNSCHT WIRD,
25,00 (OHNE PLATTE)
32,00 (MIT PLATTE)



ABO